

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Sonntags: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Uhr. Im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM., wöchentlich 60 Pf., vierteljährlich 2,20 RM., halbjährlich 4,20 RM., jährlich 8,00 RM. (Postumschlag).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pf. pro Woche. Bestellen und anfordern können alle Buchhandlungen und Postämter. Bei jeder Bestellung 10 Pf. für den Postumschlag. — Abbestellung erfolgt schriftlich, wenn vorher 14 Tage vorher gemeldet wird. — Rücksendung erfolgt kostenfrei, wenn Porto beifügt.



Abbestellungspreis: die 8 seitenlange Nummer 20 Pf., die 6 seitenlange Nummer 15 Pf., die 4 seitenlange Nummer 10 Pf., die 2 seitenlange Nummer 5 Pf. (einschl. Porto).
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.
Redaktion: Amt Wilsdruff Nr. 6.
Druck: Wilsdruffer Druckerei.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weizsäcker, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostorf behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 269. — 87. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Antikblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, den 17. November 1928.

Der Panzerkreuzer A wird gebaut

Erfah „Preußen“ bewilligt.

Sozialdemokratischer Einstellungsantrag abgelehnt.
Der Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung des Panzerkreuzers A wurde mit 255 gegen 203 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Berlin, 16. November.

Was es die heute bei Beginn der Sitzung fast schon unrichtiglicherweise feststehende Tatsache, daß der unkritische Kreuzer am Ende der Beratungen bewilligt werden würde, war es die Erkenntnis der Arglosigkeit vieler Erregung in sachlichen Fragen — jedenfalls bei dem Haus ein Bild größerer Ruhe und vermehrter Reife, die Auseinandersetzungen über den Schiffbau auf einer dem Ansehen des Parlamentes besser entsprechenden Höhe zu halten. Nur machten sich die Gemüter auch dann und wann noch ergötzt Luft. Aber immerhin kam



Reichswehrminister Gröner, der für den Panzerkreuzerbau eintritt

zu Versäumnissen und direkter persönlicher Verletzungen, wie man sie am Donnerstag erlebt hatte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Brünninghaus wandte sich gegen die gestern von dem Sozialdemokraten Wels behaupteten Wendungen und meinte, mit dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei sollte eine Diktatur der Minderheit aufrechterhalten werden. Auch der demokratische Redner Lemmer setzte sich mit der Art der Beweisführung des Abg. Wels nicht einverstanden erklären und wies darauf hin, daß der Streitpunkt zwischen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Vertretung in der Regierung nirgendwo verstanden werden würde. Die Demokraten seien der Ansicht, das neue Kabinett müsse sich an die Beschlüsse des früheren Reichstages halten und in Zukunft müsse erneut geprüft werden, ob weitere Mittel zu bewilligen seien. Nicht durch militärische Maßnahmen, sondern durch sozialen Fortschritt und kulturelle Lebensfähigkeit sei unser Volk wieder in die Höhe zu bringen.

Große Aufmerksamkeit fanden dann die von hoher Parteiführung gehaltenen Darlegungen des früheren Reichstanzlers Dr. Loh, der im Namen des Zentrums sprach und den gestrigen Tag mit seinen unerfreulichen Erklärungen belegte, weil an diesem Tag eine Krise des deutschen Parlamentarismus entstanden hätte. In Zukunft müsse die Herausarbeitung einer klaren und durch keine Gegenströmungen aus dem eigenen Interesse der deutschen Demokratie und der Deutschen im Hinblick auf die Wiederholung solcher Vorlesungen wie jetzt eine Unmöglichkeit sein. Niemand dürfe die Unmöglichkeit des parlamentarischen Regimes behaupten, es gehe um die Probleme, die Herr Wirth einigermassen gelöst hat. Nach Reichswehrs Ansicht müsse in allen Angelegenheiten die grundsätzliche Entscheidung dem Parlament vorbehalten bleiben. Rufe man diesen Gesichtspunkt in den Vordergrund, so schwinden alle zweifelhaften Sachverhalte nur das persönliche Gewissen des Abgeordneten und dessen Ausschlag geben. Das sei keine Krise des parlamentarischen Regimes, das sei vielmehr die Hochhaltung des praktischen Parlamentarismus gegenüber dessen theoretischen Fiktionen.

Unter den weiteren kürzeren Reden war noch beachtlich die Rede des Abgeordneten Dr. Fehr vom Bayerischen Bauernbund, der im Namen seiner Partei die Anträge gegen den Panzerkreuzer ablehnte, obwohl der Bauernbund früher zugunsten des Schiffbaues gewesen ist. Rechtzeitig beschlossene Beschlüsse könnten, sagte Abg. Fehr, nicht durch einen Neuantrag rückgängig gemacht werden. Nach diesem Redner vollziehe sich der weitere Abgang bis zur Abstimmung. Dann dürfe man sich allgemein Ruhe gönnen.

Beschlüssen und Entlassungen.

Berlin, 16. November.

Die Holzschene wird, fallen Späne, manchmal auch nur Späne, die für das nervöse Auge recht gefährlich sind in die Luft entworfen, dann aber bald nach auf die Erde zu

fallen und damit ihrer anscheinenden Bedeutung entleert sind. Als der Führer der Sozialdemokratie, Wels, am Donnerstag mit so heftigen Worten gegen die Bewilligung des Panzerkreuzers A sprach und dabei den unwürdigen Keulenschlag des früheren Reichstanzlers vorzog, schloß sich besonders die Zentrumsmittglieder und die Deutsche Volkspartei sich ob dieser Kampfweise indigniert und sprachen das auch unverweilt in der Sitzung selbst dem Reichstanzler, dem Fraktionschef des Abg. Wels, gegenüber aus. In einer Kabinettsitzung, die der Reichstagsberatung alsbald, wie man hört, auf Veranlassen des Zentrums, folgte, wurde die Rede Wels' ebenfalls besprochen und in einer erneuten Kabinettsitzung am Freitag morgen kam die Empörung der bürgerlichen Parteien über die maßlose Weise des Abg. Wels, mit der dieser als Vertreter der stärksten Regierungspartei gegen den von der Regierung gebildeten und von der Mehrzahl der Koalitionsparteien beschriebenen Panzerkreuzerbau anging, zum Ausdruck. An dieser Beratung nahmen die Führer der Regierungsparteien teil. Nachher traten sowohl der sozialdemokratische Parteivorstand wie die Zentrumsmittglieder zusammen und stellten weitere Erwägungen an. Jedoch drang schließlich die Ansicht durch, daß es am besten sei, den Zwischenfall nicht weiter zu verfolgen und ihn in Anbetracht der wichtigeren Dinge, die zu erledigen seien, als nebensächlich abzutun. Auch andere Mängel, die von der Anfangserregung aufgetrieben wurden, z. B. die Anträge, die Dawes-Tribute zur Stärkung der deutschen Wehrmacht zu verwenden, könnten ja nicht weiter als sehr ernsthaft betrachtet werden. Derartige Vorschläge erledigten sich nach Ansicht der Reichstagsmehrheit von selbst.

Zu dem Einleitungsbericht vom Donnerstag trat besonders noch der Abgeordnete Treviranus für die deutschnationale Volkspartei auf den Plan. Wenn der sozialdemokratische Antrag Annahme fände, so würde dieses Ereignis als ein überaus schwarzer Tag der deutschen Geschichte zu verzeichnen sein, ähnlich demjenigen im Jahre 1861, an dem die deutsche Bundesversammlung die Auflösung der Nordseeflotte beschloß. Damals brandmarkte man den beantragten Herrn Fischer als Feindgräber, heute würde diese zweifelhafte Titulatur Herrn Wels zufallen. Treviranus gab einen eingehenden Überblick über die Geschichte und die Notwendigkeit des letzten Panzerkreuzerbaues. Er war nicht der Ansicht, daß sich unter den ernsthaften Politikern jemand befände, der wirklich an



Abg. Treviranus.

eine Flottenaufrüstung der großen seefahrenden Nationen in absehbarer Zeit glaube. Pflichtbewusstheit wäre es, den Erfah unferer veralteten Vintenschiffe länger zu verweigern. Es ginge auch gar nicht, meinte der Redner, um den Panzerkreuzer allein, hier stehe die Frage des Behrgebankens überhaupt im Vordergrund. Da gäbe es nur eine reinliche und grundsätzliche Scheidung, um die Stimmung des Niederganges und der seelischen Verbündung zu überwinden, Frieden um jeden Preis, aber auch um jeden, könne nicht die Lösung des wahrhaften Deutschen sein. Gegenüber den sozialdemokratischen Ministern erinnere er an das Wort August Wels vom 20. April 1907 in Berlin: „Der Führer, der nicht den Mut hat, gegen den Willen der Massen seine eigene Überzeugung zu vertreten, weil er sie für die Sache dienlich hält, der ist in meinen Augen ein elender Kerl.“

Diese Ausführungen des deutschnationalen Redners riefen den Reichstanzler Müller abermals ins Gespräch. Die Angelegenheit des Kreuzers sei nicht eine solche, die von dem gegenwärtigen Kabinett dem Hause vorgelegt worden sei, sondern nur eine Erbschaft der vorigen Regierung, die man verwalten müsse. Das Kabinett habe nur gemäß der Staatsgesetzgebung und der Haushaltsordnung gehandelt. Es sei nur selbstverständlich, wenn die einzelnen Mitglieder des Kabinetts ihre persönlichen Auffassungen zum sozialdemokratischen Antrag wägen. Innerhalb der Regierung sei dem Reichswehrminister lokal die Möglichkeit gegeben worden, seine Ansichten auszusprechen und zu verteidigen, mehr könne nicht verlangt werden. Die Abstimmung im Kabinett vom 10. August, bei der die Finanzminister des Kreuzerbaues genehmigt wurde, sei keine materielle gewesen. Auf einen Antrag des Abgeordneten Grafen Westarp erwidert der Reichstanzler in großer Erregung, Graf Westarps Partei, die sich bei der Abstimmung über die Dawes-Gesetze gespalten habe, besitze kein Recht, andere Leute der Unehrlichkeit zu bezichtigen. Die Sozialdemokratie lehne den Behrgebankten nicht ab und sei auch keineswegs für einen Frieden um jeden Preis. Aber das Fortbestehen der Regierung hätten zu entscheiden nur das Kabinett und das hohe Haus, und dieses könne ja zu jeder Zeit ein Misstrauensvotum einbringen. Niemals

werde er aber Vorschläge von Herrn Treviranus über sein Verbleiben oder seinen Rücktritt entgegennehmen.
Große Heiterkeit entfiel, als unmittelbar nach diesen Sätzen die Kommunisten ein Misstrauensvotum gegen das Kabinett Müller und ein besonderes gegen den Reichswehrminister einbringen. Nach kurzer Erklärung des Abg. Reich von der Bayerischen Volkspartei, diese werde die vorliegenden Anträge ablehnen und die Konsequenzen aus den entstandenen Situation den Antragstellern überlassen, ist die Zeit der wohlthätigen Vertagung gekommen.

Sitzungsbericht.

(15. Sitzung.) Ob. Berlin, 16. November.

Die Aussprache über die Anträge zum Panzerkreuzerbau wird fortgesetzt.

Abg. Brünninghaus (D. Vp.) führte aus: Statt daß wir



Abg. Admiral Brünninghaus (D. Vp.)

auch in unserer Nation versuchen, in Einheit unseren Unterhändlern in der Reparationsfrage gegenüberzutreten, gehen wir daran, durch Anträge, die weder aus einseitigen noch allgemein politischen Gründen zu rechtfertigen sind, eine Spaltung in das Volk hineinzutragen.

Die Erklärung, daß der Reichstag an die Beschlüsse des vorigen Reichstages nicht gebunden sei, mache den Parlamentarismus unmöglich. Der sozialdemokratische Antrag bedeute die Errichtung der Diktatur der Minderheit mit rückwirkender Kraft. Der sozialdemokratische Parteivorstand Wels habe dem Reichswehrminister Gröner aus der Vergebung der Aufträge im Betrage von 32 Millionen Mark einen schweren Vorwurf gemacht. Reichstanzler Müller habe diesen Vorwurf widerlegt und zurückgewiesen. Es scheinen doch große Unstimmigkeiten in der Sozialdemokratischen Partei zu bestehen. In dem schmalen Rahmen, den Deutschland der Versailles Vertrag gelassen habe, müsse Deutschland seine Landesverteidigung ausbauen. Wenn sich die Sozialdemokratie aus rein parteipolitischen Gründen dem Ausbau der Marine widersetze, dann verführe sie sich am deutschen Volke. Es handele sich nach der Rede des Abg. Wels nicht mehr um den Panzerkreuzer, sondern darum, ob überhaupt der Gedanke der Wehrhaftigkeit im deutschen Volke erhalten bleiben solle oder nicht. Die Deutsche Volkspartei kämpfe für die Erhaltung der Wehrkraft, weil jedes Volk, das auf seine Verteidigungsmöglichkeiten verzichtet, den Untergang geweiht sei.

Abg. Demmer (Dem.) erklärte, die Rede des Abg. Wels hätte den Eindruck erweckt, als ob die Sozialdemokratische Partei zum Kabinett in höchstem Grade feindlich lände. Selbst wenn man die ernsten Schwierigkeiten der Lage für die Sozialdemokratie würdige, müsse man doch sagen, daß durch die Haltung der Sozialdemokratie die außerordentlich starke parlamentarische Bewirung hervorgerufen worden sei. Der Redner stellt fest, daß seine Partei dem sozialdemokratischen Anträge die Zustimmung verweigern werde. Er gehöre zu denjenigen, die schwer mit sich gerungen hätten, ehe sie zu einem Entschluß gekommen seien. Für den Reichstag, daß das Panzerschiff gebaut werde, sei die Mehrheit des vorigen Reichstages voll verantwortlich. Die Frage, ob die künftige Rate verweigert werden solle, würde seine Partei demnach unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte eingehend prüfen. Deutschland und besonders die deutsche Ostmark würden verbleiben nicht allein durch militärische Maßnahmen, sondern dadurch, daß ein gesundes Volk in sozialem Fortschritt, wirtschaftlicher Kraft und kultureller Lebensfähigkeit seine besten Kräfte entwickeln könne.

Eine wichtige Zentrumserklärung.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) führte aus, der gestrige Tag sei für ihn ein Tag bitterer Erfahrung gewesen. Man könne jetzt von der

Krise des Parlamentarismus

in Deutschland sprechen. Die Zentrumsmittglieder habe die klare Frage an ihn gerichtet, ob er bereit sei, heute namens der Fraktion zu sprechen, um an die Regierungshand und die hinter der Regierung stehenden Parteien die Frage zu richten, wie es in Zukunft mit dem parlamentarischen System und der Herausarbeitung einer klaren Verantwortung werden solle. Früher hätte man ein Gegenüber von Regierungsparteien nur bei Reichsregierungen gehabt, und zwar in den Fragen der Außenpolitik. Das Zentrum habe sich gestern aufrecht um dieses Staatsziel willen gegenständig gelobt, daß ein zweiter Fall wie der gestrige ein Misstrauensvotum in Form eines Antrages aus

unserer Mitte zur Folge haben werde (große Bewegung). Ziel und Bewegung der deutschen Außenpolitik bei ihrer heutigen Lage sei es, im Namen des Rechts, dem deutschen Volke durch Arbeit

die nationale Freiheit zu verschaffen.

Auch seine politischen Freunde stehen sich durch nichts, auch nicht durch Denkschriften, von einer kritischen Nachprüfung der mit der Panzerkreuzerbauangelegenheit verbundenen kommenden Entwicklung abhalten. Es müsse heute

die endgültige Vereinbarung der vergifteten politischen Atmosphäre

herbeigeführt werden im Hinblick auf die Entscheidungen, die im Laufe des Winters in bezug auf Meer und Marine zu treffen seien. Die Zentrumskommunikation habe sich für die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages entschieden, weil sie im Interesse des deutschen Volkes eine politische klare Situation wolle und weil ein neuer Wahlkampf für oder gegen den Panzerkreuzerbau eine vollkommen falsche Parole vor dem Volke sein würde. Man müsse sich darüber klar sein, daß auch bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages die Einstellung des Baues nicht erfolgen würde.

Das deutsche Volk sei der Krisenmacher müde.

Wenn die Sozialdemokraten ihr Mißtrauen nicht zurückstellen könnten, sehe man trübe die Entwicklung entgegen. Seine Partei bitte die Sozialdemokraten, ihr klar zu sagen, daß mit der Ablehnung des Antrages das Problem des Panzerkreuzers von der politischen Plattform verschwinde. Sei diese Vereinbarung nicht möglich, dann werde die Krise schleichende Formen annehmen. Es sei besser im Interesse der politischen Entwicklung, wenn sie heute zum Ausdruck käme. Wenn man das Behauptungsproblem — so schloß der Redner — zum Gegenstand gewissenhafter Prüfung machen wolle, dann sei man sich gleichzeitig über die Bedeutung der Friedensbewegung klar. Es gelte gerade in den nächsten Wochen, zu zeigen, wie unter dem Gedanken des Rechts der Gedanke des Friedens in der Welt unter deutschem Namen und deutscher Mitarbeit gefördert werden könne. Dazu sei es aber nötig, daß der Panzerkreuzer aus der politischen Debatte verschwinde. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dremsch (Wirtschaftspartei) begründet den Antrag seiner Partei, den Panzerkreuzerbau aufzugeben und ein auf lange Sicht abgestelltes Bauprogramm vorzulegen. Die Wirtschaftspartei wolle die deutsche Beherrschung lebensfähig machen. Es müsse in Deutschland endlich einmal jene vom Abgeordneten Weis wieder verwendete Falsch aufhören.

Abg. Dreher (Nat.-Soz.) bezeichnet es als skandalös, daß in einem Augenblick, in dem die ganze Welt in Rüstungen laufe, im Deutschen Reichstag gegen die geringe Waffenausstattung des Reiches noch Sturm gelaufen werde.

Abg. Dr. Wendhausen (Christlichnat. Bauernpartei) meinte, die ganze Tragödie oder Tragiödie hätte nur entstehen können auf dem Boden des heutigen Zustandes der organisierten Verantwortungslosigkeit. Ohne Zweifel sei das Panzerkreuzer ein Notwendigkeit der Landesverteidigung.

Abg. Fehr (Deutsche Bauernpartei) gibt für seine Gruppe die kurze Erklärung ab, seine Freunde hätten auch im vorigen Reichstag den Panzerkreuzer abgelehnt. Durch den Reichstags- und Regierungsbeschluss sei aber eine neue Lage entstanden. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus will die Partei die früheren Beschlüsse umstoßen und stimme deshalb heute gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Dr. Kreisfeld (Soz.) stellte fest, daß es seiner Partei sowohl vor wie nach Einbringung des Antrages zur Einleitung des Baues des Panzerkreuzers absohm ernst gewesen sei. Ihre Hoffnung gehe nach wie vor dahin, daß sich eine Mehrheit des Reichstages für diesen Antrag ausspricht. Die Sozialdemokratie habe aber auch die politischen Konsequenzen überlegt und hege die sichere Erwartung, daß es seine Prüfung geben werde, die sich dem Notum des neu erwählten Reichstages nicht zu fügen entschlossen sei. Der Redner erklärte weiter, daß er von dem, was gestern sein Parteifreund Weis gesagt habe, nichts zurückzunehmen habe.

Abg. Koenen (Komm.) sprach von einem völligen Sieg des Militarismus.

Damit war die Rednerliste erschöpft.

Die Abstimmung.

Vor der Abstimmung erklärte der Abg. Joss (Str.), daß bisher einige Mitglieder seiner Partei von der Zweckmäßigkeit des Baues des Panzerkreuzers nicht überzeugt gewesen seien, daß sie aber bei der jetzigen Situation und infolge der Bestimmung durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Weis mit der Fraktion gegen den Antrag stimmen werden. Der sozialdemokratische Antrag wurde darauf mit 255 Stimmen gegen 203 Stimmen bei 8 Stimmentzückungen abgelehnt.

Kleine Nachrichten

Weitere deutsche Opfer des Untergangs der „Vestris“.

Dessau. Der Deutsche Frantke, der bei der Katastrophe des englischen Dampfers „Vestris“ ums Leben gekommen ist, hatte kurz zuvor seine Beförderung zum Direktor der Gebr. Körtling A.-G., Hannover, für Buenos Aires erhalten. In Newyork befiel er das Unglückschiff mit seiner Frau und seinen beiden 20 und 12 Jahre alten Töchtern. Es wird vermutet, daß außer dem Vater und der ältesten Tochter auch die Mutter und die jüngere Tochter, von denen in Dessau bisher keine Nachricht eingetroffen ist, ertrunken sind.

Mißglückter Raubüberfall auf ein Kölner Juwelieregeschäft.

Köln. In ein Juwelieregeschäft drang ein junger Mann ein, der dem Geschäftsinhaber eine Pistole vorhielt und die übrigen im Laden anwesenden Personen aufforderte, das Geschäft zu verlassen. Der Überfall mißlang jedoch und der Täter konnte festgenommen werden. Nach Angabe der Kriminalpolizei soll der Verbrecher ein oder zwei Schüsse abgegeben haben.

Ein japanischer Dampfer gesunken.

Tulita. Der japanische Dampfer „Kagasaki Maru“ ist in der Höhe von Sachalin gesunken, nachdem er mit dem japanischen Dampfer „Shinsei Maru“ zusammengestoßen war. Nur der Kapitän und zwei Schiffsoffiziere wurden gerettet.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 17. November 1928.

Merktblatt für den 18. und 19. November.

Sonnenaufgang	7 ²⁷	7 ²⁷	Mondaufgang	12 ²⁴	13 ²⁴
Sonnenuntergang	16 ²⁹	16 ²⁹	Monduntergang	20 ²⁷	21 ²⁷

18. November. 1883: Der Dichter Richard Dehmel geb. 19. November. 1828: Der Komponist Franz Schubert gestorben.

Wie wird das Wetter?

Das Wetter in Deutschland stand auch in der letzten Woche wieder unter dem Einfluß der Tiefdruckgebiete, die vom Ocean her sich der deutschen Küste näherten und dann meist nördlich von und vorüberzogen. Wenn auch zunächst vielfach Auflockerung eingetreten war, so trat doch sehr schnell die angekündigte neue Verschlechterung des Wetters ein. Es kam zu weitverbreiteten und stellenweise recht ergiebigen Regenfällen. Dabei lagen die Temperaturen weiterhin unverhältnismäßig hoch. Während wir um den 20. November schon

Vom alten Bergbau rings um Wilsdruff

Ein Beitrag zur Heimatgeschichte von H. L.

Tiefes Schweigen hat sich über den alten sächsischen Erzbergbau gelegt, die munteren Bergtauben sind zur Ruhe gegangen, das helle Bergglöcklein ertönt nicht mehr. Nur an ganz wenigen Stellen kräht der Erzabbau in Sachsen noch ein im Vergleich mit alten Zeiten kümmerliches Dasein. Wo des Häufels munterer Klang erklingt und die Reibdosen freudiger „Bergreben“ von des Bergmanns Lippen ertönen, da verkünden jetzt nur noch begraste Halben von altem Bergbau. Wer in der näheren und weiteren Wilsdruffer Umgebung dahinspaziert, wird selten im Naturbild an unseren ehemaligen Bergbau erinnert werden. Und doch gab es eine Zeit, da auch zwischen Freiberg und Meißen, gerade um Wilsdruff, eifrig nach Erbschätzen gesucht wurde. Hier und da verklärt manche Ortschronik unvollkommen davon, aber meist muß sich der Geschichtsfreund mit Bergausagen und verschwommenen Bergbauergählungen begnügen. Wir sind auf Grund von Altstudien im Freiburger Oberbergamt in der Lage, wenigstens von der Zeitspanne 1580 bis etwa 1840 annähernd alle damals hier betriebenen Zechen mit Namen und Lebensdauer anzuführen. Trotzdem das im großen und ganzen eine statistische Zusammenstellung ist, wird sie dennoch den ortskundigen Leser nicht langweilen, ersticht er doch wenigstens nun einmal in klarer, auf gründlichem Altstudium aufgebauter Reihe alle in Bergamtsregistramten auftauchenden Grubenbaue seiner Heimat. Im folgenden bedeuten die Zahlen Anfang und Ende der Grubenennungen in Aktien. Nach den Orten gab es folgende Gruben:

- Wilsdruff: Arthur Fundgrube 1834.
- Blauenstein: August Fundgrube 1839, beide existieren noch nach 1840, ebenso die nächsten drei Gruben.
- Burthardswalde: Friedrich Fundgrube 1837, Graf Dettler Fundgrube 1838, Graf Karl Fundgrube 1737, Graf Karl Mohlen („Magen“) Fundgrube zur Grube vermessenes Grubenfeld, auf dem ev. auch wieder eine selbständige Grube errichtet werden konnte) 1837—1840, Hofenstod Erbstollen 1776—1780.
- Grumbach: Vorläufer Erbstollen 1801—1808.
- Selbigsdorf: Pfingstfund Erbstollen 1764—1768, Träger Erbstollen 1826—1838.
- Bergsowalde: Freudenstein Erbstollen 1785—1792, Johannes Fundgrube 1600—1601, Sobegott Erbstollen 1781 bis 1828, Segen Jacobs Erbstollen 1776—1794, Silberblume Erbstollen 1784—1785.
- Lampersdorf: Wilhelm Fundgrube 1837—1840, Wolfgang Fundgrube 1837.
- Leuterich bei Cossau: Uble Erbstollen 1792—1793.
- Mohorn (mit Gold- und Silbergrund): Apollonia Fundgrube 1582—1601, Beshert Gläd Erbstollen 1700—1763, sie wurden mit den Sonnenglanz zusammengelegt, Drei Lisen Erbstollen 1724—1825, Drei Rosen Erbstollen 1739—1779, Erzengel Michael Erbstollen 1779, Frischgläd und Sonnenglanz 1704 bis 1742, Gott mit uns Erbstollen 1781—1784, Gottes Gabe Fundgrube 1600, Güte Gottes Fundgrube 1620—1622, Heilige Dreifaltigkeit Fundgrube 1581—1582, Justitolln Erbstollen 1616

wiederholt starke Schneefälle gehabt haben, steht in diesem Jahre das Thermometer Mitte November morgens noch 6—9 Grad über dem Nullpunkt. Gegen Ende der Woche trat allerdings ein geringer Temperaturrückgang ein. Einmaligen Niederschlägen zufolge ist ein besonders kräftiger Niederschlagswirbel bis an die Nordwestküste der britischen Inseln gelangt. Das über Südeuropa und den Alpen lagernde Hochdruckgebiet hat weiter an Einfluss verloren. Angesichts dieser Wetterlage sind auf der Nordsee schwere Stürme zu erwarten, die sich südlich auch auf West- und Nordwestdeutschland ausdehnen dürften. Im übrigen Deutschland ist weiterhin mit stark veränderlichem und regnerischem Wetter zu rechnen.

Ein Hauch von Weihnachtsstimmung weht bereits durch diese Tage. In den Schaufenstern türmen fleißige Hände ganze Berge weihnachtlicher Schätze auf, und überall sieht man, wie man auf das Fest rüftet, trotz Klagen über schwierige Zeit. Wie ganz anders schauen dann in diesen Vorweihnachtswochen die Straßen und Gassen aus. Es scheint, als ob die Lichter der Schaufenster heller glänzten, und es ist merkwürdig, wie sehr uns diese vorweihnachtlichen Tage mit ihrem eigenen Zauber umspinnen. Verfunkenen Kindheitsträumen blühen wieder auf und ranken sich empor. Man blickt in sein Jugenbild, und mit einem schmerzlichen Empfinden gedenkt man der dümmrigen Abendstunden, als man als Kind vor den erleuchteten Scheiben der Schaufenster stand, voller Ahnen und Wünschen. Damals war alles viel kleiner, einfacher und bescheidener. Man denkt an jene Abende zurück, wo sich die Kinder um den Märchenständer scharten, um mit ihm durch bunte Länder zu wandern, in denen Zwerge und verzauberte Prinzessinnen wohnten, und wo tapfere Ritter und schöne Prinzen ein heldenhaftes Dasein führten. Bald werden wir den Duft der Tannen in den Straßen spüren, und überall in den Läden wird das Auge den glitzernden Glitter finden, der dazu bestimmt ist, den Weihnachtsbaum zu zieren.

Der morgige Sonntag bringt die letzten Kirchweihfeste in der hier. Umgehend in Weistroppe, Pöhndorf, Sachsenberg, Oberwartha und Mohorn-Grund. Während am Sonntag in den Gasthöfen der genannten Orte Kirchweihfeste mit Ball stattfinden, wartet am Montag in Weistroppe das Trompeten-Chor des Reiter-Regiments 12 mit einem Konzert und nachfolgendem Ball auf. Im Gasthof Oberwartha konzertiert am Montagabend die hiesige Städtische Orchester-Schule.

Heimatschutzvorträge. Diesen Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr findet im Gasthof zum „Weißen Adler“ in Wilsdruff ein Lautenabend statt, den die bekannte Lautensängerin Helga Petri - Dresden bietet. Aus dem Programm der Künstlerin sei vermerkt: Liebes-M-B-C. Der junge Schöler, Aus der Jugendzeit. Die Lore. Rainer Mägdelein, Margritchen. Der ästhetische Liebhaber. Der Zäpfelgörg usw. Ein Besuch dieses volkstümlichen Abends ist allen Heimatsfreunden nur zu empfehlen. Näheres siehe heutiges Inserat.

Der Betrieb im Freundlichen Steinbruch wird in der nächsten Zeit aufgenommen. Jetzt wird in der Nähe ein Fachwerk für die Maschinen errichtet, welche die für die im Steinbruch zur Verwendung kommenden Bohrer notwendige Kompressluft erzeugen.

Sehr schwierige Transporte hat jetzt die Feldbahn vom Amaladeobahn nach Oberwartha auszuführen: Die über 3 Meter Durchmesser großen schweren Eisenrohstücke für die Hochbahn der Speicheranlage. Trotzdem daß man die Rohre im Innern mit Eisenstücken beschwert und sie außen auf dem Wagen festlich befestigt, kommt es wiederholt vor, daß dieselben namentlich an den Kurven vom Wagen herunterfallen oder mit diesem umstür-

bis 1617, Hülse Gottes Erbstollen 1834, Dänmischer Erbstollen Fundgrube 1811; Junger Wenzel Fundgrube 1622—1623, Kühns Gläd Erbstollen 1825—1827, wurde mit Erzengel Michael vereinigt, Münch Erbstollen 1767—1768, Nachtigall Erbstollen 1713—1720, Neubecherer Gläd Erbstollen 1815—1816, Neugläd Erbstollen 1795—1820, Neue Hülse Gottes Erbstollen 1765—1830, Sonnenglanz Erbstollen 1751—1795, er wurde mit den drei Lisen vereinigt, der Wenzel Fundgrube 1616—1621.

Mungig: Freundlicher Bergmann Erbstollen 1713—1807, Karl Fundgrube 1830, Neue Güte Gottes Erbstollen 1771—1776, Segen des Herrn Erbstollen 1839—1840, Wälder Mann Fundgrube 1581—1623, Wildemann Erbstollen 1708.

Oberwartha: Neu Gläd Erbstollen 1701—1704, Sobra: Herrmann Fundgrube 1837, Wunderbares Gläd Erbstollen 1790—1793.

Weistroppe: Wunder Gottes Erbstollen 1701—1794.

Wilsdruff: Herders Fundgrube 1830 (bestand nach 1840). Vielleicht kennt der eine und andere Leser des Blattes manche dieser Namen, denn Grubenbezeichnungen haben sich vielfach als „Flurnamen“ noch erhalten, d. h. als Landschaftsbezeichnungen, die man selbst oft ohne im Munde führt, ohne sich beim Aussprechen viel dabei zu denken. Diese Grubenennamen möchten wir nicht in unserer Heimatgeschichte mißsen, sie legen Zeugnis ab vom Lebensmut, von der Arbeits- und Unternehmbarkeit unserer Vorfahren. Viel haben sie bestimmt bei uns nicht gefunden, aber der reiche Gewinn des benachbarten Bergbaues in der Siebenlehn-Freiburger-Altendberger Gegend lodte zu eigenen Abbaueversuchen. Die Jahreszahlen unserer Tabelle beweisen, daß jedesmal eine Blütezeit des Freiburger Erzabbaues auch bei uns eine Steigerung der „Abbaueversuche“ (denn solche waren es nur) veranlaßte. Es ist wie in Ostschlesien, wo man daselbst feststellen kann. In großer Anzahl sind andere heimatlische Vorfahren als Kupfererzgruben am Heimatezabbau beteiligt gewesen, d. h. sie gaben das Geld zum Abbau in der Hoffnung auf Gewinn. Das Ausbleiben jeglichen Bergbaues brachte es mit sich, daß unsere Gruben meist nur so kurze Zeit existierten, wie die Tabelle zeigt. Während des 30jährigen Krieges hat der hiesige Bergbau fast ganz geruht, auch der 7jährige Krieg wirkte so. Die Grubenamen verraten, daß die Bergleute meist biblische Namen für ihre Grubenbaue wählten, und zu liebe man poetische Bezeichnungen (Sonnenglanz, Nachtigall, Rosenstod usw.), oder es sollten bergmännische „Zobnamen“ (z. B. Wunder Gottes, Segen Gottes usw.) den künftigen, zu erforschenden Berglegen förmlich mit Markt „herantworten“, tragt ihrer Namenbedeutung. Wie schon gesagt, hatten aber alle noch so schön klingenden Grubenennamen, der Erfolg blieb aus, und uns verheißt die alten Grubenennamen in eine heimatsfreie Stimmung, zeigen sie doch, daß auch unsere Heimat mit dem großartigen Erzgebirgsbergbau und seinem unendlichen Zauber in Zusammenhang gestanden hat. Gläd auf, liebe Bergbauheimat!

gen. Da; liegt daran, daß das Gleis nicht so gut unterbaut und justiert ist, wie bei anderen Bahnen.

Theater am Totensonntag. Der hiesige Dramatische Verein bringt am Totensonntag das Sudermannsche Schauspiel „Dobmannsfeuer“ zur Aufführung.

Kerzlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Sonntag den 18. November: Dr. Koch - Grumbach und Dr. Bollburg - Seeligstadt.

Die auswärtigen Schüler können weiter die höheren Schulen Meißens besuchen. In seiner gelitten nichtschonlichen Sitzung hat sich das Meißner Stadtverordnetenkollegium erneut mit der Frage des Ausschusses auswärtiger Schüler vom Besuche der höheren Schulen beschäftigt. Es hat schließlich in der sicheren Erwartung, daß für die allernächste Zeit einer annehmbaren Entschließung des Bezirksverbandes entgegenzusehen werden kann, beschlossen, die Sache um ein Jahr zu vertagen. Bis dahin soll der alte Zustand bestehen bleiben. Auswärtige Schüler können also zu Ostern nochmals aufgenommen werden. Dieser Beschluß wird mit Rücksicht auf das große Interesse, das der Angelegenheit für viele Kreise der Bevölkerung hat, veröffentlicht.

Zur Beachtung für rauchlustige Reisende. Bei dem reichen Publikum besteht vielfach noch die Ansicht, daß auch in den Nichtraucherabteilen und Frauenabteilen das Rauchen zulässig sei, wenn alle Mitreisenden im gleichen Abteil dazu ihre Zustimmung geben. Die Meinung ist jedoch irrig. Nach den geltenden Bestimmungen ist das Rauchen ausschließlich in den Nichtraucherabteilungen gestattet. Die Beamten sind angewiesen, auf strenge Durchführung des Rauchverbotes in den anderen Abteilen zu achten und bei Übertretungen des Verbotes eine Rauchbusse von 2 Reichsmark ohne vorherige Verwarnung zu erheben. Sowohl bei der Holz- wie bei der Postkassette wird die Hälfte aller Raucher abteile — ungerechnet die Frauenabteile — den Nichtrauchern vorbehalten; der übrige Teil steht den Rauchern geteilt zur Verfügung. In den Nichtraucher-Abteilen, die durch Schilder gekennzeichnet sind, ist das Rauchen auch in den Abteilen auf den Plattformen nicht erlaubt. Auch in den Gängen, in denen durch Anschlag auf das Rauchverbot hingewiesen wird, ebenso wie in den Treibwagen ohne Raucherabteil, ist das Rauchen nicht gestattet.

Kündigung des Manteltarifs für das deutsche Holzgewerbe. Wie die Berliner Morgenblätter melden, ist der Manteltarif für das deutsche Holzgewerbe, dem rund 120 000 Arbeiter im ganzen Reich unterliegen, von den beteiligten Gewerkschaften zum Ablauf am 15. Februar 1929 gekündigt worden.

Ein Monat Gefängnis für unbefugte Alarmierung der Feuerwehr! Das Amtsgericht Dresden verurteilte den Schlosser Körner, der am 3. Juli morgens 2 Uhr in der Freiburger Straße einen Feuermelder umschaltete in Täuschung gefügt und so ein Auslösen derselben herbeiführte, wegen Vergehens nach § 304 StGB zu einem Monat Gefängnis.

Grumbach. (Vorträge.) Unter dem Gedanken „Wahrheit, Weg und Ziel“ wird ein Redner aus Dresden, Herr Dr. Palsch, von Dienstag, den 20. November ab eine Reihe religiös-wissenschaftlicher Vorträge im Gesellschaftszimmer des „Weißen Restaurants“ in Grumbach abends 8 Uhr halten. Die Vorträge sind: „Der Knecht Gottes, Jesus in der Wilsdruff“, „Jesus als Prophet — Zeichen der Zeit“, — „Das weltweite Bewegung auf Grund des letzten Bedruckes“ und „Das größte Welt-Ereignis und was dann?“ versprochen. Näheres in Inseratenteil.

Realverein. (Frauenerverein.) In Otto Kretschmers Gasthof verammelten sich am Mittwoch abend die Mitglieder

Änderung des sächsischen Landeswahlgesetzes.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Das Gesamtministerium hat beschlossen, dem Landtage den Entwurf eines zweiten Gesetzes zur Änderung des Landeswahlgesetzes zugehen zu lassen. In dem Entwurf wird u. a. vorgeschlagen, die Vorschriften aufzuheben, welche die Zulassung von Wahlvorschlägen neuer Parteien von der Einzahlung eines Betrages von 3000 Mark abhängig machen. Die gegenwärtigen Vorschriften sind hinsichtlich ihrer Rechtsgültigkeit umstritten, nachdem der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ähnliche Vorschriften anderer Länder als unvereinbar mit der Reichsverfassung erklärt hat. Die Regierung hat demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß diese Vorschriften rechtsgültig sind. Sie hält an dieser Auffassung fest, möchte aber von sich aus die Hand dazu bieten, daß die Vorschriften, die seiner im Landtag nahezu einstimmig angenommen worden sind, um der Zweifel willen, die gegen ihre Gültigkeit geäußert worden sind, aus der Welt geschafft werden.

Rückfahrende. (Rückfahrende Kraftwagenfahrer.) Im Stadtteil Köpchenbroda-Fischewig wurde ein in den fünfziger Jahren stehender Arbeiter, der mit seinem Fahrrad von der Arbeitsstelle heimkehrte, von einem entgegenkommenden Kraftwagenfahrer angefahren, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Der rückfahrende Kraftwagenfahrer raste unbekümmert weiter und rief auch unerkannt. Der in Köpchenbroda wohnhafte Arbeiter vermochte sich noch bis zum nächsten Arzt zu schleppen. Von dort aus wurde er nach Empfang erster Hilfe heimbeordert.

Ramenz. (Ein Leffinghaus.) Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Errichtung eines Leffinghauses in Ramenz, der Geburtsstadt des Dichters Lessing, erhielten die Architekten B. D. A. Gebr. Kiehl in Köpchenbroda-Dresden den ersten Preis.

Kadebeul. (Schwerer Unfall beim Florettfechten.) Ein ganz ungewöhnlicher und zugleich auch sehr ernstfalliger Unfall ereignete sich in der Turnhalle an der Pestalozzistraße. Nach Beendigung des Turnens übten sich zwei jüngere Mitglieder des Turnvereins noch etwas im Florettfechten. Dabei löste sich an der einen Stoßwaffe der Gummischuh. Die nunmehr blanke Spitze der Fechtwaffe drang dem 19jährigen Drogistenlehrling durch dessen Nase zwischen Auge und Nase in den Kopf. Der junge Mann wurde sehr schwer verletzt und mußte nach dem Johannstädterkrankenhaus gebracht werden.

Schwarzenberg. (Taufe eines Freiballons.) Am kommenden Sonntag findet auf dem Ballplatz des Obererzgebirgischen Vereins für Luftfahrt die Taufe eines neuen Freiballons statt. Als Taufpate startet der Ballon „Schwarzenberg II“.

Kuerbach i. B. (Großfeuer.) Das von zwei Familien bewohnte Hausgrundstück des Bäckermeisters Hermann Reinhold in Kuerbach brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Weyer. (Scheuende Pferde.) Eine wilde Jagd entzettelte zwei vor ein Reblühwerk gespannte Pferde.

die scheuten und durchgingen. Der Aufscher vermochte die erregten Tiere nicht mehr zu halten und konnte nur noch abspringen. Während des Laufens kam das Handseil zum Stürzen, wurde ein Stück mitgeschleift, sprang jedoch wieder auf und die Tiere riefen den Bürgersteig entlang dem Markte zu. Hierbei stürzte das Handseil wiederum und beherzten Männern gelang es, das Gefährt zum Halten zu bringen, ehe das Tier wieder aufsprang. Wie durch ein Wunder wurde auf den belebten Straßen niemand verletzt. — Vom Pferde geschlagen wurde der Wirtschaftsbefitzer G. in Ehrenfriedersdorf. Der Mann erlitt hierbei eine schwere Brustverletzung, so daß sich seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Glandau. (Diamantene Hochzeit.) Der ehemalige Gutbesitzer und jetzige Privatmann Gustav Böschmann in Nothenbach feierte mit seiner Frau das seitene Fest der diamantenen Hochzeit. Böschmann, der jetzt 82 Jahre alt ist, war lange Jahre als Schulvorstand tätig. Dem Ehepaar wurden große Ehrungen zuteil.

Zunahme der Konkurse in Sachsen.

Zu Ostern sind 113 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden gegen 105 im September. Von diesen entfielen 58 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 80 Anträgen ist stattgegeben worden, während 33 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen entfielen 28 auf die Industrie, 40 auf den Warenhandel, 14 auf sonstige Gewerbe und drei auf die Landwirtschaft. Neben den Konkursen sind noch 36 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses (39 im Vormonat) eröffnet worden. 17 entfielen auf die Industrie, 13 auf den Warenhandel und vier auf sonstige Gewerbe. Von den insgesamt beteiligten 213 Unternehmungen waren 143 (gleich 67,1 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden gegen 7 (gleich 3,3 Prozent) aus der Kriegszeit und 63 (gleich 29,6 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden.

Der Anflug des Steinewerfers.

In Dohna wurde einem elfjährigen Knaben von einem Spielkameraden ein Stein ins Auge geworfen. Der Junge lag längere Zeit bewusstlos und mußte mit schwerverletztem Auge dem Krankenhaus zugeführt werden. — Beim Schleudern mit Steinen, die in gespaltenen Holzstücke gefesselt wurden, traf ein Knabe in R. B. i. W. einem andern so unglücklich ins Gesicht, daß ein Auge auslief und vom anderen der Sehnerb beschädigt wurde. Das verletzte Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Kriegskronik und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Der Gesamtauftrag liegt ein Prospekt des Musikhauses Arthur Schneider - Wilsdruff über „Grandiosa Elektro, das Klangwunder“ bei.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk. Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köhlig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

des Frauenvereins von Neulirchen und Steinbach. In gewohnter Weise erledigte man die internen Vereinsangelegenheiten; so wurde u. a. dem durch Feuer schwer geschädigten Mitglied Fr. eine Geldspende überwiesen, ferner wurde für Anfang nächster Jahres die Abhaltung eines Lehrganges in der häuslichen Krankenpflege beschlossen, welcher an 8 Unterrichtstagen nachmittags oder abends abgehalten und zur Hälfte vom Verein finanziert wird. Erfreulicherweise wurde durch genügend Teilnehmerin bereits ein solcher Kursus gesichert und die Umfrage bei den interessierten wird entscheiden, ob sich ein weiterer notwendig macht. Mit Dankesworten der Vorsitzenden wurde diese von den Mitgliedern leider nicht voll besuchte Versammlung in harmonischer Weise geschlossen.

Neulirchen. (Vortrag.) Am kommenden Mittwoch — Sonntag — den 21. November abends spricht Herr Rittergutsbesitzer R. Franke Deutschendorf in Otto Kreyschmars Gasthof vor dem hiesigen Jungmannbund. Sein Vortrag ist der aktuellen Erbschaftsfrage gewidmet und ist der Besuch jedem Landwirt und Wirtschaftsbeteiligten zu empfehlen, denn noch viel Aufklärungsbedarf ist auf diesem ausichtsreichen Gebiete notwendig, wozu sich auch dieser Vortrag beitragen wird.

Roborn. (Kirmes.) Kirmes, die Tage des ländlichen Lebens und Wiedersehens mit Freunden und Bekannten, gehen ihrem Ende zu. Roborn-Grund, Reinsberg und andere Gasthöfe nahe am Charantier Wald bilden den Schluß. Da wird nochmals gefeiert, zu Konzert und Tanz gegangen, Gedichte werden ausgetauscht und im fröhlichen Kreise beschließt man seine Festtage. Dann winkt Bußtag und Totensonntag, die Tage erster Einkehr, sinnender Rückbau.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Vom 1/8 Uhr Predigtgottesdienst. **Bereinskalendar.** **Kaufmann.** Sonntag den 18. November im „Adler“ Lieder- und Theaterabend. **Kirchendorf.** Montag, 19. November, Übung. **Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Wilsdruff.** 19. November. **Dramatischer Verein.** Totensonntag Theaterabend.

Wetterbericht

Unbeständiges, etwas kühleres Wetter, Bewölkung sehr wechselnd, vereinzelt Schauer. Luftbewegung an Stärke abnehmend, aber in freieren Lagen immer noch ziemlich windig. Temperaturen auf dem Erzgebirgsfornn um Null schwankend.

Sachsen und Nachbarchaft

Rücktritt des Volksbildungsministers Dr. Kaiser. Die parteiunabhängig bestatigt wird, entsprechen die Gerüchte über einen baldigen Rücktritt des Volksbildungsministers Dr. Kaiser den Tatsachen. Dr. Kaiser wird bereits im Neujahr sein Ministeramt, das er fast fünf Jahre innehat, niederlegen, um den Direktorenposten bei der sächsischen Bodenreditanstalt in Dresden zu übernehmen.

Realgymnasium mit Oberrealschule (Franciscanum) zu Meißen. Die Anmeldungen für Herbst 1920 werden unter persönlicher Vorstellung und Vorlegung der Geburtsurkunde, des Impfscheines und letzten Schulzeugnisses bis 20. November werktags 11—12 Uhr erbeten.

Wiedermummingelösung! Ausführung von ärztlichen Rezepten. **Edgar Schindler** Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

Mietauto Vornehm, bequem 6-Sitz-Limousine Einzelpersonen keine Taxe. **Rudolf Pietzsch** Tel. 459.

Keine Glatze mehr! Das ärztlich empfohlene Mültern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Wasser beseitigt zuverlässig jeden Haarschwund, Haarausfall, Kopfschmerzen und verhindert frühzeitiges Ergrauen. 2,50 L. 20 einseitig. Geschäften zu hab., sonst direkt Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1. **Müllern Sie Ihr Haar!**

30 Tropfen Kranzblumen, Kränze empfiehlt **Berta verw. Maute** Preis 1.— Mark zum Besten eines Eisenbohners, Kur- und Genußmittels. **Lose** am Hermannsplatz 9, Berlin S. 59, sowie **Löwen-Apothek** Peter Knabe, Wilsdruff-Dresden. **Original-Holländer Kühe** mit großer Auswahl in mehreren Stellungen unter günstigsten Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf. **Schlachtwild** wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen. **Gebr. Feich, Reffelsdorf** Am Bahnhof Tel. Amt Wilsdruff 471

Wollene Kleidung leidet durch falsches Waschen



das ideale Woll-Waschmittel ist Persil Farbige Wollwäcker in kalter Persillauge leicht durchziehen, in gleichfalls kaltem Wasser gut spülen, etwas Küchenessig zusetzen, auf sauberem Handtuch ausbreiten, möglichst in der Luft trocknen.

Persil wäscht Wolle wunderbar

Autodroschken Anruf 104 6. u. 7. Sitzer Stand Markt Frh Fischer. Große Posten neue und gebrauchte **Fenster und Türen** neue Füllungsarten von 19.— Mk. an, **eiserne Ofen** von 7.— Mk. an. **transport. Herde** von 21.50 Mk. an und anderes Baumaterial u. Bauartikel billig von 7 bis 6 Uhr zu verkaufen. **Heinrich Mätsche**, Dresden, Eigene Werkstätten Gebr. 1894.

Samtliche Artikel zur Krankenpflege; alle Verbandsstoffe empfiehlt in allerbesten Qualitäten **Löwenapotheke** Allopath. und homöopath. Mittel. Inhaber: P. Knabe.

Karpfen verkauft **Hotel „Weißer Adler“** 3 bis 4 neuezeitliche **Auto-garagen** zu vermieten. Offerten u. „Autogaragen“ an die Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes.

Eisen-Metall-Betten u. Holz. Stahlmatt. Kinderbetten Polster **Chaiselong, Schlafzimmer** u. Priv. Kat. 1774 frei Eisenmöbelfabrik Subl. Thür.)

LAUER'S SPANISCH-BITTER ÜBERALL BEVORZUGT

Deckreisig sowie moderne **Kranzbindereien** empfiehlt **Gebr. Feich, Reffelsdorf** (Körbhaus)

30 Tropfen Kranzblumen, Kränze empfiehlt **Berta verw. Maute** Preis 1.— Mark zum Besten eines Eisenbohners, Kur- und Genußmittels. **Lose** am Hermannsplatz 9, Berlin S. 59, sowie **Löwen-Apothek** Peter Knabe, Wilsdruff-Dresden. **Original-Holländer Kühe** mit großer Auswahl in mehreren Stellungen unter günstigsten Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf. **Schlachtwild** wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen. **Gebr. Feich, Reffelsdorf** Am Bahnhof Tel. Amt Wilsdruff 471

Gesunden Schlaf kräftige Nerven verschafft **Balduran** 1/2 Z. 342081. Man achte auf den ges. gesch. Namen. Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestm. in der **Apothek Wilsdruff** Apotheke Tharandt

Ein Alterer, solider Herr, Rentner, sucht 2 leere **Zimmer** möglichst bei einer Hausbesitzerwitwe, Dietat nicht ausgeschlossen. Offerten u. G. G. 3859 an die Gesch. d. Bl. **Zum Ball!** Die schönsten und hochbilligsten **Blumen und Federn** immer bei **Hesse, Dresden** Schellstraße 12. Ein ganzes Haus voll Blumen und Federn, daher größte Auswahl.

Innige Danksagung
 allen denen, die beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau
Clara Kleine
 durch die Begleitung zur letzten Ruhestätte, herrliche Blumen-
 spenden, sowie durch Wort und Schrift uns ihre so wohlthuende
 Anteilnahme zum Ausdruck brachten.
 Besonderen Dank dem werthen Militärverein für das frei-
 willige Tragen.
 Grumbach, den 14. November 1928.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Nur morgen Sonntag
 Ausstellung moderner **Ball- u. Gesell-
 schaftskleider** in meinem Geschäftslokal
 Markt. —
 Die Ausstellung wird Ihnen ein überzeugendes
 Bild von meiner unerreichten, wahrhaft groß-
 städtischen Auswahl und Preiswürdigkeit geben.
 Ich bitte um Ihre freundliche Besichtigung.
Eduard Wehner, Wilsdruff

Heimatschutzvorträge
 Diesen Dienstag, den 20. Nov. abends 8 Uhr, im Gasthof zum
 „Weißen Adler“ in Wilsdruff
Lauten-Abend
 Helga Petri, Dresden.
**6. Heimatschutz-
 Geldlotterie**
 Gewinne 60000 Mark in bar
 Lose zu 1 Mk. bei allen Kollektoren
 Ziehung 15. und 17. Dezember
 Karten zu 70 Pfg. im Vorverkauf in der Buchhandlung Bruno Klemm,
 Wilsdruff; an der Abendkasse 1 Mk. Schülerkarten zu 50 Pfg. nur
 an der Abendkasse.



Nur 15 Mark Nur 28 Mark

kostet dieser Sprechapparat

Platten neueste Schlager
 doppelseitig Stück nur 50 Pfg.
 Salonschränke nur 70 Mk

Lappert, Dresden, Wettinerstraße 34.

Gasthof Weistropp
 Sonntag, den 18. November
Grosse Kirmesfeier
 mit feinem Ball - Anfang 4 Uhr
 Montag, den 19. November abends 1/8 Uhr
Militär-Konzert
 ausgeführt vom Trompeter-Chor des Reiter-Regt. Nr. 12
 Nach dem Konzert feiner Ball
 Hierzu laden ergebenst ein **Alfred Branzke u. Frau**
Gasthof Kühndorf
 Sonntag, den 18. November
Feiner Kirmes-Ball
 ff. Kaffee und Kuchen
 Hierzu laden sehr ein **Paul Morgenstern u. Frau**
 Voranzeige!
Gasthof Blankenstein.
 Donnerstag, den 22. November
Grosses Militärkonzert

DREI PUNKTE

die grosse Auswahl
 die gute Qualität
 der niedrige Preis

EDUARD WEHNER
WILSDRUFF
 Manufaktur, Modewaren, fertige Kleidung - Beachten Sie meine Auslagen

Abschlüsse, Revisionen, neuzeitliche Buchhal-
 tungs- und Betriebs-
 Organisation, Steuerfragen
Dipl.-Kaufm. Rudolf Schmiedel
 Diplom-Bücherrevisor und Steuer-Sachverständiger
 Charandt, Wilsdruffer Straße 2 G, Ruf 87

Hilfe bei Rückgr.-
 Verkrümmung,
 auch wenn bisher erfolglos! Kon-
 kurrenzlos niedriger Preis. Inter-
 essante Broschüre und Auskunft
 erteilt kostenlos
Otto Jaster, Dresden-A. 16/8, Holbeinstr. 80

Wahrheit, Weg und Ziel!
 Dienstag, den 20. November 1928, abends 1/8 Uhr
Vortrag
 im Gesellschaftszimmer des Rode'schen Restaurants
 in Grumbach - Thema:
 „Der Knecht Gottes - Jesus - in der Weisagung!“
 Eintritt frei für Jedermann. Ref.: M. Ballast, Dresden

VORANZEIGE! Am Totensonntag
Dramatischer Verein
 Theater-Abend:
 „Johannisfeuer“
 Schauspiel von H. Sudermann

Amtshof!
 Morgen Sonntag
Fünf-Uhr-Tee
 Tanzdielen Stimmungsmusik

Lindenschlößchen
 Sonntag, den 18. November
feine Ballschau

Schützenhaus-Lichtspiele
 Morgen Sonntag ab 4 und 8 Uhr
 U 9 Weddigen, ein Heldenstück aus
 vergangenen Zeiten
 Dazu das große Beiprogramm
 Heute Sonnabend kein Kino
 Nach dem Kino gemütlicher Freitanz

Gasthof Klipphausen
 Sonntag, den 18. November
 zur Klein-Kirmes

Feiner Ball

Gasthof Sachsdorf
 Sonntag, den 18. November ab nachm. 4 Uhr

Feiner Kirmesball
 wozu freundlich einladet **Rudolf Schumann**

Zum Totensfest empfiehlt
Friedhofsschmuck
 in geschmackvollster Ausführung
Gärtnerei Türke, am Bahnhof

Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt
 Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
 Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen
Einwohnerbuch 1928
 für den gesamten Bezirk der
Amtshauptmannschaft Meissen

Ladenpreis 12 Mark
 Kleine Ausgabe enthaltend
 die Stadt Wilsdruff und
 den Amtsgerichtsbezirk
 Wilsdruff Preis 4.-Mark

Zu beziehen durch
 Arthur Zschunke, Buch-
 druckerei, Wilsdruff, Markt
 durch den Verlag C. L.
 Klinkicht & Sohn, Meissen

Bitte, besichtigen Sie bei Bedarf
 mein großes Lager in **Mänteln,
 Kleidern u. Wollwaren**
 Ottomane-Mäntel schon von 21.- Mk.,
 fertige Wollkleider schon von 7.- Mk an
 Neu aufgenommen:
Tanzkleider
Emil Glathe, Hadeka-Haus.

Brillen, Klemmer usw.
 bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Ch. Nicolas, Wilsdruff
 Freiburger Straße 5 B
 Genaues Anpassen von Augengläsern
 Eigene Schleiferei / Alle Gläser am Lager
 Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

PELZE Mäntel Persianer
 und in: Nutria
Jacken Fohlen
 Peschaniki
 Maulwurf
 Seal usw.

sowie Herren-Geh- und Sportpelze • Besatzfelle aller Art • Füchse
 in verschiedenen Modifarben
 Skunkskragen aus eigenen Werkstätten, beste u. eleganteste Verarbeitung!
 Zu dankbar niedrigst. Preisen • Vorzeiger d. Annonce 5% Extra-Rabatt

Pelzmoden J. Strimber, Dresden A.
 Ferdinandstrasse 7, I., an der Prager Strasse
 früher Scheffelstrasse 16

Rodes Gasthaus Grumbach
 Donnerstag, den 22. November 1928
Karpfenschmaus
 Freitag Nachfeier
 Es laden herzlich ein **Georg Rode und Frau**
Gasthof Limbach
 Voranzeige! Mittwoch, den 21. November
Skatturnier
 Wollen Sie einen wirklich erstklassig sitzenden
Delz-Mantel
Jacke
Kragen
 der Ihnen in Qualität und Preis
 sagt, so dürfen Sie den Weg zu
Rudolf Springskleber
 Kürschnermeister gegründet 1881
 Wilsdruff
 Markt Nr. 7 Fernsprecher 593
 nicht scheuen. Sie werden über die
 Fülle und Preiswürdigkeit des Ge-
 botenen überrascht sein.

Tagespruch.

Was Gott Dir gibt, das wahr als Pfand von seiner Gnad und Treue...

Spätherbst.

Hofea 10, 12: Darum setz Gerechtigkeit und erntet Plebe; pflüget ein Neues, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen...

Die Politik der Woche

Die deutsche Innenpolitik steht im Zeichen des Panzerkreuzers. Schlimmer hat der deutsche Parlamentarismus seine innere Unwahrscheinlichkeit nie offenbart...

In dieser sachlichen Arbeit gehört in erster Linie die Reichsreform, um die sich nunmehr zwei Unteransätze des Verfassungsstaatsaufbaues der Länderkonferenz bemühen...

Dieser innere Wirrwarr ist umso bedauerlicher, als Deutschland gerade jetzt vor ungeheurer finanzieller Krise steht...

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sonst unterhielt sich die Gräfin gewöhnlich erst eine Weile mit Miriam, heute aber sah sie mit ernstem, abweisendem Gesicht in ihrem Lehnsstuhl...

„Es tut mir leid, Fräulein Wahren, Ihnen sagen zu müssen, daß ich Sie nicht mehr länger in meinen Diensten behalten kann.“

Landwirtschaft und Selbsthilfe

Die diesjährige Führertagung des Reichslandbundes am 15. November in Berlin fand unter dem Leitgedanken, die Wege und Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Selbsthilfe zu prüfen...

Diesem Bestreben entsprach es, wenn der Präsident des Reichslandbundes, Reichsernährungsminister a. D. Dr. h. c. Schiele, auf dem Empfangsabend im ehemaligen Herrenhaus...

wirksame Fortführung der Umschulung forderte, wenn er mit gesteigerter Eindringlichkeit auf die Gefahren des deutsch-polnischen Handelsvertrages hinwies...

Präsident Heyb wies in seiner Eröffnungsrede auf der Führertagung selbst darauf hin, daß das Problem der landwirtschaftlichen Selbsthilfe keine Privatangelegenheit der Landwirtschaft sei...

Den einleitenden Vortrag über landwirtschaftliche Selbsthilfe als nationale Notwendigkeit hielt Dr. Stapel-Hamburg, Erbsilberer

Das Wesen des deutschen Bauerntums, seine Bedeutung für Volk und Staat und seine Bedrohung durch das moderne weltwirtschaftliche und großstädtische Denken...

Der gegenwärtige Staat sei daher zwar nicht dem Willen nach, wohl aber der Struktur nach Bauer und Bauerlich. Bauernfreundliche Entscheidungen seien beim Parlamentarismus stets abhängig von der günstigen Gelegenheit...

Die Pflichtungen durchsetzen will, dann muß es vorher im Inneren alles getan haben, um einen möglichst rationellen Aufbau von Staat und Wirtschaft durchzuführen...

Erhörend kommt hinzu, daß sich in Frankreich inzwischen eine Regierung gebildet hat, die den deutschen Reparations- und Rheinlandwünschen noch weniger entgegenkommen wird...

Auch die internationalen Schuldverhandlungen sind in der letzten Zeit nicht gerade gefördert worden. In Amerika herrschen augenblicklich Stimmungen vor, die für eine Neuregelung zunächst als recht gefährlich angesehen werden müssen...

Der Deutsche Landgemeindetag

der in Verbindung mit dem Preussischen Landgemeindetag in Berlin zum vierten Male abgehalten wird...

es müsse auch hier mehr das Spiel der freien Kräfte walten, hob der Verammlungsleiter, Bürgermeister Lange-Weißwasser, in der Begrüßungsansprache hervor...

„Ueber den Bergen, weit zu wandern, Sagen die Leute, wohnt das Glück.“

„Ueber den Bergen, weit zu wandern, Sagen die Leute, wohnt das Glück.“

„Ueber den Bergen, weit zu wandern, Sagen die Leute, wohnt das Glück.“

„Ueber den Bergen, weit zu wandern, Sagen die Leute, wohnt das Glück.“

Die notwendige Nationalisierung der Landwirtschaft dürfe nicht von der Stadt herkommen. Das Bauerntum müsse aus seinen Söhnen eine Schicht kaufmännisch gebildeter Intelligenz entwickeln...

Diese Aufgabe aber werde nur gelöst werden, wenn das deutsche Bauerntum in einer geschlossenen Front und unter einheitlicher Führung den Kampf durchsetze...

Nach diesem Vortrage wandte sich Professor Dr. Saggawe-Riel in einem Vortrag über „Selbsthilfe auf dem Wege der Betriebsstechnik und Agrarproduktion“...

den speziellen landwirtschaftlichen Fragen zu. Von dem Gedanken ausgehend, daß Organisation und Betriebsführung nicht nur durch die natürlichen und wirtschaftlichen Erzeugungen bestimmt seien...

„Landwirtschaftliche Selbsthilfe als absatzorganisatorischem Gebiet“

Ausführlich kennzeichnete er die grundsätzliche Änderung der Stellung der deutschen Landwirtschaft auf dem Binnenmarkt durch die Preisbindungen aller anderen Wirtschaftsgruppen...

Ehemals gab es freie Konkurrenz der freien Anbieter unter sich in allen Wirtschaftsgruppen, heute nur noch bei den Landwirten als Anbietern...

Die Ausführungen der Redner fanden im Schlußwort des Präsidenten, Reichsernährungsminister a. D. Schiele, eine nochmalige unterstreichende Zusammenfassung...

hinwies, die durch die weltwirtschaftlichen Ursachen der Agrarkrise und den Kapitalmangel der Landwirtschaft gegeben seien. Daher sei eine Überwindung der Hindernisse nur durch Selbsthilfe und Staatshilfe möglich...

gen benutzen. Die Vorherrschaft Amerikas in der Welt tritt immer deutlicher in die Erscheinung. Einweisen wird der Druck der Vereinigten Staaten auf ihre ehemaligen Kriegesverbündeten von diesen nur an Deutschland weitergegeben...

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Helmar tat ihr sehr leid, denn er würde wohl niemals der Mutter Segen zu seiner Wahl erhalten.

Zur Abendtafel äußerte Helmar von Jungsheim wie beiläufig zu seiner Mutter, daß er am kommenden Tage nach Berlin reisen müsse.

„Graf Jungsheim schüßte vor, einen befreundeten Arzt dringend sprechen zu müssen, der sich augenblicklich nur für wenige Tage in Berlin aufhalte.“

„Der Gräfin schien die Abreise ihres Sohnes sehr unangenehm zu sein; Miriam ahnte den Grund dieser Reize, und warf dem Geklebten einen dankbaren Blick zu.“

„Noch hatte sie Helmar nicht allein sprechen können, er wußte demnach nichts von der Kündigung seiner Mutter.“

„Als sie eintrafen, stellte Eleonore von Huttenstedt jedoch einige Noten auf den Flügel, und Marie Luise sah zur Begleitung bereit.“

„Die Baronin tat ihm aber keineswegs den Gefallen, aufzuhören. Sie sang ein Lied nach dem anderen, eins war schlechter als das andere, aber die Gräfin und Marie Luise starrten immer aufs neue begeistert zu, so daß Helmar schließlich angewidert, in den Park flüchtete; mochte man ihn immerhin für unhöflich halten.“

(Fortsetzung folgt.)

sprach, als er die Durchführung der Auflösung der Güterbezirke als im allgemeinen befriedigend verlaufen bezeichnete. Der Einspruch des Landgemeindetages gegen die Reorganisation des Eingemeindungsrechts könne die Durchführung des Gesetzes nicht aufhalten. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes warte er in Ruhe ab. Der Minister schloß mit einem beifällig aufgenommenen Referendum zur Stärkung der Selbstverwaltung, die namentlich für den Osten nötig sei. Reichslandrat a. D. Luther sprach über die Verfassungs- und Verwaltungsreform, wobei er die zahlreichen Einwendungen zu entkräften bemüht war, die gegen den Bund zur Erneuerung des Reiches erhoben worden. Das Werk der Verfassungsreform sei unausschließbar, aber entscheidende Fortschritte werden verhindert durch die Schwäche des inneren Marktes in Deutschland, durch die verhängnisvoll schwierige Lage der Landwirtschaft und durch unsere Reparationsverpflichtungen. Immerhin muß

die „Zurberreinigung“ der deutschen Landkarte beschleunigt werden und es muß alles daran gewandt werden, um das Staatsbewußtsein des Deutschen zu stärken. An Stelle des durch die Kanzerkreuzerdebatte verhinderten Reichsfinanzministers Dr. Hüßlering sprach Staatssekretär Prof. Dr. Popitz über den Finanzhaushalt. Er führte die Gründe aus, warum nur vorläufige Lösungen zu erwarten sind, welche einer zukünftigen Endregelung nicht vorzuziehen dürfen.

Das Finanzjahr 1922 werde das schwerste sein, welches das deutsche Volk seit der Währungsstabilisierung erlebt habe.

Als letzter Redner setzte sich der Leiter des Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Gercke, polemisch mit der Staatsregierung auseinander, die zwar das Hohe Lied auf die Selbstverwaltung singe, aber keine Taten sehen lasse. Er forderte u. a. ein Mitbestimmungsrecht der Landgemeinden bei der Wahl der Landräte. Die Versammlung verzichtete nach dieser Rede auf ein Schlusswort und erhob sich zu einem dreimaligen Hoch auf Dr. Gercke als den Leiter des Landgemeindetages.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Frankreich für Völkerverständigung.

Im französischen Parlament wurde nach der vom Ministerpräsidenten Poincaré verlesenen Regierungserklärung die Tagesordnung Sibile (Einkaufsminister), die eine Vertrauensabstimmung für die Regierung bedeutet, mit 330 gegen 129 Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung hatte der sozialistische Abgeordnete Renaudel die Regierung scharf angegriffen. Er erklärte, daß die Mehrheit, auf die sich das neue Kabinett stütze, die Politik von Poincaré nicht fortsetzen und die Frage der Rheinlandräumung nicht lösen könne, ohne sich Deutschland zu nähern. In seiner Antwort auf diese Angriffe ging Poincaré noch einmal auf die Fragen der auswärtigen Politik

ein. Die gegenwärtige Regierung, so führte er aus, setze die außenpolitischen Verhandlungen in dem gleichen Geiste wie die vorhergehende fort. Briand habe die Stellung Frankreichs festgelegt: Frankreich beginne mit den Verhandlungen in der Hoffnung, sie zu einem Ende zu führen, doch könne es keine Regelung annehmen, die nicht eine klare Entschädigung für die Kriegsschäden vorsehe. Frankreich trete nicht als fordernde Macht auf, denn es könne die Zahlungen nach dem Dawes-Plan abwarten, doch werde es sich zu jedem Fortschritt beglückwünschen, der Europa seine wirtschaftliche Gesundheit wiederschle. Was die Frage der interalliierten Schulden betreffe, so sei bisher nichts geschehen, was Frankreich für die Zukunft festlege. Man dürfe nicht übersehen, daß die Regelung schwierig sei. Wenn sie mißlinge, so dürfe man deswegen die Schuld nicht auf Frankreich abladen, das alle Anstrengungen mache, um die Wälder einander zu nähern. Die Zukunft des alten Kontinents hänge von den Arbeiten der nächsten Monate ab.

Die Agentur Havas gibt offiziell den Austritt Paul-Boncour als Vertreter Frankreichs beim Völkerbund bekannt. Bereits am vorigen Dienstag habe er in einem Brief an Briand die Gründe angegeben, aus denen er glaube, seine Mitarbeit einstellen zu müssen. Die Gründe hätten nichts zu tun mit der wegen der Mitarbeit Paul-Boncour im Völkerbund innerhalb der Sozialdemokratischen Partei entstandenen Meinungsverschiedenheit.

Steine im Wege.

Die kommende Reparationskonferenz.

„Nur immer langsam voran...“
Vorläufig sind die Verhandlungen über die Einberufung der neuen Reparationskonferenz noch nicht einmal aus dem Stadium unkontrollierbarer Gerüchte heraus. Noch scheint man sich nicht einig darüber zu sein, wie die Grenzen des Arbeitsgebietes der Sachverständigenkommission abgesteckt werden sollen, weil man auch darin noch uneins ist, wer überhaupt diese Sachverständigen sein sollen, ob etwa die Regierungen nur an ihre Instruktionen gebundene Beamte zur Konferenz entsenden werden. Daß dabei nicht allzuviel herauskommen wird, scheint aber doch allmählich, wenigstens in England, erkannt zu werden — und zur Förderung dieser Erkenntnis hat offenbar die kürzlich von dem amerikanischen Präsidenten gebaltene Rede viel beigetragen.

Andererseits sieht es freilich in Paris aus, aber es ist vom deutschen Standpunkt aus gesehen eine gewisse Erleichterung unserer Lage, wenn sich in der gegnerischen Front einige Differenzen zeigen.

Sachverständiger hin, Sachverständiger her — schließlich werden es ja doch die Regierungen sein, die annehmen oder verwerfen, was die Sachverständigen als Resultat der Konferenz feststellen. Deswegen ist es als Fortschritt zu verzeichnen, daß schon französische Blätter sich mit der immer sicherer werdenden Entscheidung abfinden, die dahin geht, daß „unabhängige Sachverständige ernannt werden sollen, die in voller Freiheit das Gesamtproblem prüfen“. Es ist ja schließlich auch gar nicht anzunehmen, daß Amerika, das unentbehrlich an einer Konferenz teilnehmen, dorthin alle selbst Sachverständige schicken würde, während die eigentlichen Konferenzstaaten durch genau instruierte und an diese Instruktionen gebundene Beamte vertreten sind. Darüber scheint eine Einigung in der von Deutschland gleich von vornherein vorgeschlagenen Konferenzbesetzung zum mindesten bevorzustehen. Ein bißchen sträubt man sich noch in Paris.

In sachlicher Hinsicht zu einer Einigung darüber zu kommen, auf welchen Grundlagen, mit welchem Programm die Arbeit der Konferenz erfolgen soll, ist aber viel schwieriger. Hierüber steht man noch ganz im Stadium des Austauschs von Noten, Denkschriften und mündlicher Besprechungen. Auf der Gegenseite geht das Bestreben dahin, eine gemeinsame feste Plattform zu finden, die allerdings in den wichtigsten Stücken bereits zusammengefaßt ist. Aber es gibt hier doch auch noch Differenzpunkte. Hauptächlich darin: Reparationsverhandlung und Rheinlandräumung. Frankreich will eine „beschleunigte“ Rheinlandräumung abhängig machen nicht etwa bloß von dem Resultat jener Verhandlung selbst, sondern obendrein von beschleunigten deutschen Zahlungen — durch Mobilisierung von Eisenbahn- oder Industrieobligationen —, während Deutschland beinahe ausschließlich auf dem Standpunkt steht, daß die Räumung überhaupt nichts mit dem Ergebnis der Konferenz zu tun haben soll. Und nun macht man in London darauf aufmerksam, daß auch der Schatzkanzler Lord Churchill und andere englische Minister in jüngster Zeit Ausführungen gemacht haben, die sich dem deutschen Standpunkt sehr deutlich nähern. Das hat in Paris unliebsames Aufsehen erregt.

Das einzige, was wirklich sicher ist, bleibt zurzeit, daß es allerfrühestens im späten Dezember, wahrscheinlich aber erst im kommenden Jahr zur Einberufung der Konferenz kommen wird. Denn es ist noch eine ganze Menge Steine aus dem Wege zu räumen.

Die Spannung im Eisenkonflikt.

Der Reichsarbeitsminister berichtet.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit den ihm vom Plenum überwiesenen Anträgen zum Eisenkonflikt. Reichsarbeitsminister Wiffell führte auf Grund seiner persönlichen Eindrücke im Ruhrrevier aus, daß das Verhältnis der Parteien zueinander noch ein überaus gespanntes sei. Er sehe im Augenblick keine Lösung der Differenzen. Der Regierungspräsident Bergemann werde die Parteien noch einmal zu sich bitten. Eine gemeinsame Sitzung mit den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern sei bis jetzt noch

nicht möglich gewesen. Auf Arbeitgeberseite scheint eine endgültige Lösung Reizung zu bestehen. Die Arbeitnehmer dagegen lächeln einer Endlösung abgeneigt, doch seien die Verhandlungsarbeiten nicht abgebrochen und es bestehe die Möglichkeit — ich will nicht sagen, so erklärte der Minister, Wahrscheinlichkeit — ein Basis zu finden, auf der sich die Parteien über eine vorläufige Wiederaufnahme der Arbeit einigen könnten.

Zu den ausgeforderten Geschäften.

Die Lage im Aussperrungsgebiet ist ruhig. Die Kommunen haben durchweg den von den Parteien eingebrachten Anträgen auf Unterstreichung der Aussperrten stattgegeben. Die Unterstreichungskassette der Stadt Duisburg steht neben Mietzuschüssen Stundung von Gas- und Heizungskosten vor. Die Stadtverwaltung wird wöchentlich mit ungefähr 300 000 Mark belastet.

Aus dem Aussperrungsgebiet liegen Berichte vor, die die vernichtende Wirkung der Arbeitslosigkeit auf die Geschäftswelt zeigen. So hat der Kölner Textilgroßhandel sämtliche Aufträge von Stapelwaren, also Hemdentuche, Bettwäsche usw., die bereits festgelegt waren, nicht mehr herausgegeben. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß das Vorweihnachtsgeschäft restlos zum Stillstand gekommen ist. Ein großes Warenhaus hat sämtliche Warenansforderungen wieder abgesagt, weil mit einer auch nur annähernden Räumung der vorhandenen Lager jetzt auch nicht entfernt mehr zu rechnen sei. Im Rheinisch-bergischen legte ein Textilgroßhändler seine Tagesumfrage vor und nach der Aussperrung offen; zwei Tage vor der Aussperrung betragen die Einnahmen 185 Mark, am 8. November waren sie auf 114 Mark gesunken.

„Ein klappriger Kasten“.

Schwere Vorwürfe gegen die „Vestris“-Mannschaft.

Die Schiffsfirma Lampers u. Holt, die Besitzerin der „Vestris“, veröffentlicht auf Grund der Angelegenen Telegramme eine Liste der Überlebenden der „Vestris“. Von der Besatzung sind danach 151 Personen gerettet, von der Fahrgäste 60, während die Gesamtzahl der an Bord befindlichen Fahrgäste 129, die der Besatzung 197 betrug. Bis jetzt sind drei Küstenwachschiffe und verschiedene andere Fahrzeuge mit Toten der „Vestris“-Katastrophe im New Yorker Hafen eingelaufen. Im ganzen sind bis jetzt 22 Leichen geborgen, die zwischen den Schiffstrümmern aufgefischt werden konnten. Da die Toten durch hallische und durch das Umherstreifen zwischen den Schiffstrümmern sehr verstimmt sind, war nur bei vier Personen die Identifizierung möglich. Darunter befinden sich der japanische Konsul Noube und der Vertreter der Adria A. G. Santovito in Mexiko, Carlos Franke mit seiner Tochter Ingeborg.

Ein deutscher Kapitän über das Schiff.

Aber die Ursache des Unterganges des Dampfers äußert sich der Kapitän eines Hamburger Überseesdampfers, der über die Beschaffenheit der „Vestris“ genaue unterrichtet ist.

Dieser Sachverständige glaubt, daß die „Vestris“ in ihrer eigenen Unachtsamkeit zugrunde gegangen ist. Er habe gerade in der letzten Zeit viele Leute gesprochen, die auf der „Vestris“ gearbeitet hätten. Alle diese hätten übereinstimmend ausgesagt, daß das Schiff „ein klappriger Kasten“ sei. Die Schiffspläne seien ungenau und vielfach zerbrechlich gewesen und hätten selbst einem mäßigen Sturm nicht widerstehen können.

Ein glatter Nord!

In der vom Bundesdiskretionsrat Tuttle eingeleiteten amtlichen Untersuchung der Katastrophe haben die ersten Vernehmungen stattgefunden. Der Kapitän Fred Puppe, dessen Frau und Kind der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, machte Aussagen, die die Diskussion an Bord zu beleuchten geeignet sind. Er fand, daß er sich an Bord begab, nur den kleinsten Teil seines Kommandos in der Kabine vor. Als er sich in dieser Gelegenheit mit einem Steward in Verbindung setzte, wurde ihm geantwortet: Der eigentliche Kommandant könne ihn nicht bedienen, weil er betrunken in seiner Kojette liege. Als Puppe am Sonntag morgen erwachte, war die Reizung des Schiffes bereits derart, daß es unmöglich war, sich in der Kabine umgeben zu bewegen.

Herrenstoffe

Ki-Sportstoffe — Kord- und Lodenstoffe
Konfirmanden- und Knabenstoffe
Billardtuche, — Pult- und Uniform-Tuche

Tuchhaus Pörschel

Gegr. 1888 Dresden A., Scheffelstr. 21 Ruf 13725

Damentuche

Kostüm-, Mantel-, Kleider- und Futterstoffe
Samte — Manchester
Fellstoffe — Tennisstoffe — Wollfriese

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ueber den Bergen, weit, weit drüben, sagen die Leute, wohnt das Glück“, wiederholte er zärtlich. „Miriam, kleine, süße Miriam, warte nur noch ein kleines Weilechen, sei nur noch ein klein wenig tapfer; dann komme ich und nehme dich fest in meinen starken Arm. Dann sollst du mit mir hinaus über die Berge wandern als mein geliebtes Weib, dorthin, wo ich dir ein Heim bereiten werde, wo du in treuer Hut geborgen bist, wo nur Liebe, unsere Liebe und das Glück wohnen!“

„Ja, Liebster, nimm mich mit dir“, hauchte Miriam selig, „laß uns bald, bald ins Glück wandern!“

Dann erzählte sie in kurzen Worten von der Kündigung seitens seiner Mutter.

„Gräme dich nicht“, tröstete Helmar liebevoll, „meine Mutter wird noch einmal einsehen müssen, wie furchtbar bitter unrecht sie dir getan hat. Und nun lebe wohl, mein kleines, liebes Mädel, laß uns jetzt schon Abschied nehmen. In spätestens drei Tagen lehre ich zurück. Ich fahre nach Berlin, um die Studienrätin Baum zu bitten, dich bis zu unserem Hochzeitstage bei sich aufzunehmen. Noch diese Woche werde ich dich dann persönlich nach Berlin bringen, vorausgesetzt, daß meine Mutter nicht zuletzt doch noch in unsere Verbindung einwilligt.“

Ein zärtlicher Kuß, ein letztes, liebes Abschiedswort, dann eilte Miriam glücklich aus dem Zimmer.

Heute würde sie nicht weinen, heute wollte sie schlafen und träumen von ihrer großen, herrlichen Liebe!

Draußen aber, im Park, schrie ein Käuzchen. —
Unheimlich klang es durch die stille Nacht, als künde es nahes Unheil.

Oben in Eleonore von Huttenstedts elegantem Schlafzimmer sah um dieselbe Zeit noch Marie Luise bei der schönen Frau, und spielte bewundernd mit der rotblonden Haarfülle, die die Baronin jetzt lässig über Brust und Schultern fallen ließ.

„Wie schön du bist!“ sagte sie begeistert.
Die Baronin lehnte in den weichen Kissen des Divans und sog tosket an einer Zigarette.

„Findest du mich denn wirklich schön?“ fragte sie mit dem ihr eigenen, spöttischen Lächeln.

„Alle finden dich schön und bezaubernd!“ rief das junge Mädchen aus.

„Wer zum Beispiel?“ fragte die Baronin gespannt.

„Mama natürlich und ich, und —“

„Und wer noch?“ unterbrach sie die Baronin neugierig.
„Dein Bruder Helmar vielleicht auch?“

„Natürlich“, erwiderte Marie Luise etwas zaghaft, „natürlich muß er dich bewundern, es ist ja gar nicht anders möglich!“

„Und wenn es nun wäre, Marie Luise, wenn Helmar nun eine andere mehr bewunderte als mich; vielleicht Miriam Wahren? Was sagst du dann?“

„Unmöglich“, stieß die Komtesse hastig hervor. „So weit würde sich mein Bruder nicht vergessen! Fräulein Wahren, Mamas Gesellschafterin, und Helmar, nein, das ist nicht denkbar.“

„Vielleicht wirst du nicht mehr so überzeugt davon sein, wenn ich dir jetzt erzähle, was ich heute mittag, als

ich zu Fuß nach Ingsheim kam, an der Parkmauer entlang“, entgegnete die Baronin.

Und nun erzählte sie der Komtesse alles, was sie gesehen. Als sie geendet, sprang Marie Luise auf, und wollte aus dem Zimmer eilen.

Die Baronin hielt sie zurück.

„Wohin willst du?“ fragte sie hastig.

„Zu Mama. Oh, sie muß das Schreckliche noch heute erfahren, damit sie Helmar zur Rede stellen kann. Ich verstehe Miriam Wahren nicht, sie ist immer so still und freundlich, und nun sagst du, daß sie hinter Mamas Rücken eine Liebeslei mit Helmar hat.“

„Weibe hier, und tue nichts Unbesonnenes!“ geboht Eleonore energisch. Ueberlasse die ganze Sache mir, und verpflücht mich, daß du nicht eher zu deiner Mutter davon redest, als bis ich es für gut befinde.“

Marie Luise, die schon ganz im Banne der schönen, süßlichen Hand, setzte sich wieder still auf den Divan zurück.

„Stille Wasser sind tief, das ist ein altbekanntes Sprichwort“, fuhr die Baronin leichtsinnig fort. „Glaube es schon, daß dich die falsche Schlange mit ihrer Schlangenhelligkeit eingefangen hat. Nun weißt du wenigstens, was dieses Fräulein Wahren in Wirklichkeit ist. Nur gut, daß Helmar morgen verreist; ich hoffe, daß sich dann ein Grund finden wird, die saubere Gesellschafterin aus dem Hause zu bringen. Doch geh' nun schlafen, Marie Luise, morgen ist auch ein Tag!“

Sie erhob sich, schüttelte ihre rote Vodenstut, trällerte eine leichte Melodie, und schob die junge Komtesse laachend zur Tür hinaus. Dann trat sie ins Zimmer zurück, und ließ alle elektrischen Glühlampen hell aufblitzen.

Langsam trat sie zu dem großen Wandspiegel, und betrachtete sich lange und wohlgefällig.

(Fortsetzung folgt.)

bis 4,50; Bienenhonig neu 6,50-7; Preßstroh 2; Gebundstroh 1,80; Frische Landeier Stück 0,15-0,16; Frische Landbutter, 1/2-Pfund 1,15-1,25. — Feinste Ware über Nacht.

Täglich Berliner Notierungen vom 16. November.

Briefmarkt. Tendenz: freundlicher. Nach dem vorübergehenden Verfall, der noch eine gewisse Zurückhaltung zeigte, eröffnete die Börse etwas lebhafter und in durchaus freundlicher Grundstimmung. Das Hauptgeschäft konzentrierte sich wieder wie bisher auf die Spezialwerte. Neuerliche Auslandsaufträge veranlaßten die Spekulation, die sich härter entlockt hatte, zu Neuenagern. Auch die Provinz und in erster Linie das Rheinland zeigte verstärktes Interesse. Die anhaltende Verfestigung am Geldmarkt blieb demgegenüber einflusslos, da man nach Überwindung der Steuerzahlungsstermine mit einer baldigen Entspannung rechnet. Die Zinsen blieben unverändert. Tagesgeld stellte sich auf 6 1/2-7% Monatsgeld auf 8 1/2-9 1/2% und konfirmierte Warenwechsel auf etwa 7% Prozent. Nach der nach Festsetzung der ersten Kurse eingetretenen Belebung wurde das Geschäft im allgemeinen wieder wesentlich ruhiger und die Spekulation schritt teilweise zu Gewinnentnahmen.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,33-20,37; holl. Gulden 168,32-168,66; Danz. 81,28-81,44; franz. Franc 16,38-16,42; schwed. 80,72-80,88; Belg. 58,26-58,38; Italien 21,97-22,01; schwed. Krone 112,07-112,29; dän. 111,78-112,00; norweg. 111,74-111,96; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 58,93-59,05; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,95-47,15; Argentinien 1,76-1,77; Spanien 67,59-67,73.

Getreide und Mehl per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Weiz. märk. pommerisch	210-213	210-213	Weiz. fl. Vrl.	14,8	14,8
Rogge. märk. pommerisch	201-204	201-204	Rogge. I. Vrl.	14,7	14,8
westpreuß.	—	—	Raps	340-350	340-350
Wintergerste	202-210	202-210	Leinsaat	—	—
Sommergerste	—	—	Vikt.-Erbsen	43,0-52,0	44-53
Hafers. märk. pommerisch	199-207	197-206	II. Speiseerbs.	—	—
westpreuß.	—	—	Rautererbisen	—	—
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Welschnöheln	—	—
Bl. br. inf. Ead. feinst.	26,2-29,7	26,2-29,7	Ackerbohnen	—	—
Mrt. u. Rot.	—	—	Biden	27,0-29,5	27,0-29,5
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., blaue	—	—
Berlin br. inf. Ead.	25,5-28,7	25,5-28,7	Lupin., gelbe	—	—
			Serabella	—	—
			Rapskuchen	19,8-20,2	19,8-20,2
			Reinkuchen	24,8-24,9	24,8-24,8
			Trockenschl.	13,8-14,1	13,8-14,1
			Sova-Schrot	20,0-22,7	22,0-22,7
			Torfml. 30/70	—	—
			Kartoffelkl.	19,2-19,7	19,3-19,7

Schumann'sche Rundfunk-Welle Karsberg

Sehr geehrter Herr Redakteur! Was mich in den letzten Tagen besonders bewegte, das war die Nachricht von der beachtlichen Drennung der stammesfischen Zwillingsschwefelern. Ich wech ja nicht, wie oft sie die beiden Mägen schon auseinanderdrehen wollten, aber diesmal sollte ganz bestimmt wahr sein. Redakteur: der naturpostel gustav nagel sollte doch noch vor einigen Tagen geschieden sein, das hat sich aber als Fünfe herausgestellt, der gute nagel ist noch feste in Arendsee Radleschen und anderes Unkraut und leigt über die Zeitungen, die off seine Todesnachricht reingefallen sind. Doch nun zurück zu den Stammeffischen. Also die woln sich trennen lassen. Die ohne Schwefel hat sich in ehnen jungen Mann verliebt und will heiraten. Nu kann merich ja verschreiben, daß der junge Mann mit seiner Frau Gans gerne allehne sein mechte. Ich bin zen Beschiedel ooch ganz froh, daß ich meine Nohla allehne geheiratet habe, ich habe mit der ehnen Frau vollaus genug und von meinen Freinden wech ich, daß es denen genau so gehd. Ich gloobe, es gibd iederhaupt selten ehnen Punkt, über den verheiratete Männer so enig und so eener Ansicht sind, wie teber die Frauen. Da sin mir woohl alle so uneignungig, daß wie sie alle in den Himmel heben würden, wenn wir ganz genau wüßten, daß es ihnen dort in den Wolken besser ging. Da das aber nicht kann sein, lassen wir das bleiben. Jemal wir ja jetzt vor Weihnachten fchdehn und nich um die schoenen Weihnachtsgeschenke kommen wollen, die unsere lieben Frauen uns (hier umr Geld) toosen. Im Grunde genommen habe ich vor solchen Geschenken von meiner Nohla immer ehnen gewissen Melod. Die denkt nämlich, sie muß mir unbedingt Zigarten senden und was hier ohne Sorde die sich aufbinden löst, das is nich ze glauben. Wenn ich bloß mal den Loden erwischen däbe, da wieder ich mein Hauswärd hinschicken, ich sehe nicht ein, warum es mir allehne schlecht werden soll. Voriges Jahr hadde ich ehne Wplandzigarre bekommen. Wissen se, warum die Wplandzigarre hieß. Weil der Mann gedichdet had „Da post die andern fakter Graus“. Es war ooch so. Ze mein Geburtstog triechte ich Marke Großm! Ich will Ihnen ma ehne midbring, wenn se die gerodet homm, dann wern se „froh sim“, daher der hceene Name. Von der Sorde hadde ich ehne och ehnen befreundeten Wachmeßer geschenkt. Am andern Dag wollte der mich verhasen lassen, wegen Erregung innerer Anruhen! Wissen

Haben Sie soviel Zeit?

Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargeldlos zahlen!

Stadtgirokasse Wilsdruff.

Je denn doch überhaupt, wo 3 u mit Männer Zigaretten rauchen. Nicht? Nu das is doch ganz einfach: zu Nihil! (Verta, ehna Kognak!) Wissen se doch, wie mer leimer eignen Zigarette begengen kann? Doch nicht? Das is noch einfacher: Wenn man nach Hause kommt und sie ausgeht! (Nu Badel) Wissen se denn endlich, worin sich ehne Zigarette von ehner Schwiegermudder (nadiertlich wieder de Schwiegermudder) unterscheidet? Bei der Zigarette wartet man off de erschen Ziege und bei der Schwiegermudder off de —, na, ich will wieder nichd gesagt hamn, denn von mir schdammt das nich und wenns meine Nohla liegt, dann gibds allemal Nooh in der Kiche, die is nämlich Ausschuhmittel und „Berein gefränkter Schwiegermudder“.

Was es heidgedage alles hier Vereine gibd, das gehd off lehne Ruhhaus mehr. Das is aber nich nur bei uns so. Da habe ich jetzt gefehd, daß in der Schweiz ein Verein zur Steuererhebung gegründet worden is. Also ooch die lieben Schweizer feuzen leber ze viele Eddeiern. Nu wunderis mich ooch nich mecht, warum de Böcher in dem Schweizer Käse immer größer werden. Die Böcher sin nämlich das enigste, was an den Käse nich versteuert ze werden draucht. So sehr mer sich leber die vielen Eddeiern wundern muß, so sehr muß man sich aber ooch manchmal wundern leber das, was heide alles vom Eddhaas und von den Gemeinden verlangt werd. Kommt doch da neilich in Amberg eh junger Mann offs Rathaus und will Unterstützung haben, weil er — Hochzeit machen will. Der Gedanke is nich lebel! Echterlich bezahlt de Gemeinde ooch noch de Ausgaben für Bodierabende und andere Feite.

Da sind mer ledrigens off ehna ganz aktuelles Thema gekommen! Bodier! So viel ich mich besinnen kann, ging diese Saison frieder immer ershd nach Weihnachten los. Jetzt is das anders. Ich habe gestern schon das erste Bodier gefehd, nee, ich kann nich flunkern, ich habd getrunken und muß sagen, es schmedt vor Weihnachten doch nich andersch wie hinterher. Und da ich bei allen Säden off den Eddhandpunkt fchdebe, „Was mer weg had, had mer weg“, habe ich ehnd den Anfang gleich mitgemachd. Ich winsche Ihnen blos ehna gudes Iebersfchdeben der Bodierfaison, wie sie nun bald ooch die Körnischschlüt hinter sich ham. Halt, Weisdropp winkt noch. Aber da kann ich Ihn sagen, lehne sich ja vor, dases Ihn nich etwa ooch so verfehden gehd, wie der Marie mid ihm „Jüngsten“, der in 26 Jahren ershd 100 Renze gefehd had. Die worn nämlich am Sonntag zur Körnisch in Rottisch driem bei Kesselsdorf. Da gingd wärtlich recht sibeel zu un de Efferei die heerde garnich off. An derbei da verging der Dag un uff einmal da marsch schon ombs dreviertel jehne! Nu aber heeme! Aber es war ehna finter drauchen. Ieberrachten konndense aber ooch nich. Aee Bodde war mer frei, das Kammebe war schon mid zwee Mann besetzt un oo de Badewanne hadde hier die Nacht Enguardierung. Da mußte e Rudo her. Das ersche, das konnde nich. Das zweede, das sollte komn. Es wurde esse, mer trank zur Wrechsung wieder mal Kaffee. Es wurde zweefe, mer ah noch amal zer Nacht — aber lee Rudo war noch nich da. Alles lange genug gedauert hadde, na da lams. Tätä — heemwärts gingd zum Saubachfhrand. Aber wieder kammer ooch nich. Also aus der Koobacher Welle raus waren, da blieb de Kiste fchdehn — der Schridd war alle! Herrschaften, meende der Benzinfischer, es hilft alles nicht, se müssen amal mid schiem, bis de Karre den Berg nei allehne leest! Selbstverfchlich, das wurde gemacht. Bei Quanten, da feste mer sich wieder nei un konnde noch einmal friedlich und gemischlich den Berg rei fahen. Dann mußte mer wieder raus. Aber middn Schiem warfch aus. Der schdelloerredende Fahrdriftleider rannde schnel amal in „Abler“ und holde e Debbden voll Schridd, sonst hädder schließlich noch selber bei Uebigosun ieberrachten müssen. Also wie gefagt, wennse nächsten Sonndag nach Weisdropp gehn un wolln sich ambs middn Rudo heemsfahen lassen, nehme enne Wulle Benzim mid, im Falle dasde Wulle ausgehd!

Off Wiederhörn! Ferehdgedd Schdrummbach.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Sonntag (18.) Aida 1/7; Montag Die Fledermaus 1/8; Dienstag Zum ersten Male: (Schubertfeier) Die Weberverfchwörung, Tanz - Suite 7; Mittwoch Die Nacht des Schicksals 1/8; Donnerstag Der fliegende Holländer 1/8; Freitag 2. Sinfonie-Konzert, Reihe B 1/8; öffentliche Hauptprobe 1/12; Sonnabend Spielzeug, Schneerögel, Gianni Schicchi 1/8. Sonntag (26.) Tonhäuser, Dammhäuser; Heinrich Knote a. G. 6 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag (18.) 1/12 Uhr: Morgenfeier Schubert; Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält 1/8; Montag Trolus und Crestiba 1/8; Dienstag Gefährt 1/8; Mittwoch Nacht der Finsternis 1/8; Donnerstag Für die Anrechtshaber der Reihe B vom 26. November Gefährt 1/8; Freitag Verlenfomödie 1/8; Sonnabend Verlenfomödie 1/8; Sonntag (26.) Das Grabmal des unbekanntes Soldaten 1/8 Uhr.

Albert-Theater: Montag Gasspiel Marion Regler Die heilige Johanna 1/8; Dienstag Gasspiel Adolf Müller Onkel Bräsig 1/8; Mittwoch Letztes Gasspiel Marion Regler Die heilige Johanna 1/8; Donnerstag Gasspiel Adolf Müller Onkel Bräsig 1/8; Freitag Der Deyer 1/8; Sonnabend Gasspiel Adolf Müller Onkel Bräsig 1/8; Sonntag Doderpotts Erben 1/4; Der Deyer 1/8 Uhr.

Die Komödie: Abends 7 1/2 Uhr Der Proseß Mary Dugan; außerdem Mittwoch Otto Bernstein: Rezitationen 1/12; Sonntag (26.) 3. Dresdner Kommer - Konzert (Solenfonntag-Konzert) 1/12 Uhr.

Residenz - Theater: Abends 8 Uhr Gasspiel Wlly Strech, Oskar Wigner Der Graf von Cagliostro; außerdem Mittwoch und Sonnabend Rottkappchen (Kindermärchen) 4 Uhr; Sonntag (26.) Zum 1. Male: Hänsel und Gretel (Kindermärchen) 4 Uhr.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 272,2).
Rundfunk-Programm Leipzig (365,8), Dresden (272,2).

Sonntag, 18. Nov. 8.30: Orgelkonzert. Leipziger Nikolaitische Organt: Carl Hoyer. • 9: Morgenfeier: Mitw.: Ruth Rehle (Gelang), Aram Antullin (Cello), S. Teubig (Violin). • 11: Soubrette der Österreichischen Bundesregierung. Gestalt aus dem Großen Konzerthausaal in Wien. Gloria aus der As-dur-Messe gelangen von der Wiener Singakademie und dem Singsverein der Gesellschaft der Musikfreunde. Dirigent: F. v. Alenan. — Festrede — Hymnus für gemischten Chor und Orchester „Gott in der Natur“ Dirigent: Rob. Seger. Orchester: Wiener Sinfonieorchester. • 13.30: Schallplatten. • 14: Auslandsverste. • 14.45: Draufger Sprachverein. • 15: Seiteres Konzert. Mitw.: Josef Geridon (Viola) — Vante), Leipziger Kammerorchester. • 17: Diezel Simon mit ihrem Münchener Kammertheater. • 18.30: Oberpräsident der Provinz Sachsen Prof. Dr. Wacko; Wirtschaft und Kunst. • 19.30: Aus besamteten Operetten. Mitw.: O. Marle (Gelang), Kapelle Feiereis. Kalmay: Aus „Gräfin Mariza“. — Schubert-Berrie: Nicht haben.

aus „Liedermotivhaus“. — Klammere: Aus „Beiter aus Drogas“ — Lehar: Aus „Jaremisch“, „Frasquita“ und „Bogantia“. — Casler: Der „lachende Scham“. • 20.30: Dialektkonzert. Das Feiereis-Orchester. Leitung: Th. Blumer. Adam: Das „Der Mann von Vreston“. — Klammere: Fantasia aus „Aubreyen“. — Siedler: Wiener Bürger, Wacker. — Wolf-Ferrari: Sinterzago aus „De Samud der Madonna“. — Goldmark: Ballettmusik aus „Die Königin von Saba“. — Emetaga: Zwinedalmusik aus „Dalibor“. — Lehar: Fantasia aus „Der Göttergatte“. — Blon: Frisch drauf los, March. • 22.30: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Hotel Walden.

Montag, 19. Nov. 13.05: Deutscher Landwirtschaftsrat. • 14: Schallplatten. • 15: Dr. Schrollauer: Theater und Theatervorbildung. • 16: Englisch (Kulturkundlich-literarische Stunde). • 16.30: Konzert. Leipziger Kammerorchester. • 18.30: Englisch für Anfänger. • 19: Dr. Diezel: Entdecker der Weltgeschichte: Bartolin, Dän. • 19.30: Prof. Dr. Haake: Sächsen zur Zeit August des Starlen. • 20: Prof. Dr. Schmitz: Franz Schubert. • 20.30: Seltene Orchesterwerke Schuberts. Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Alfred Szendret. Solist: W. Kramer (Violine). Duo, im italienischen Stil. — Sonda für Bioline und Streichorchester. — Trauermusik. — Konzertklub (D-dur). — Dritte Sinfonie (D-dur). • 22: Preisbericht. • 22.15: Deutsche Töne. Leipziger Kammerorchester. Dirigent: Wlly. Reith.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend (außer Mittwoch).
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
Stettin Welle 236.

10.10: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. • 10.15: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst, Zeitanzeige. • 11.00-12.50: Schallplattenübertragungen für Versuche und für die Industrie. • 11.30: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Vorbörse. (Sonabend 11.00.) • 12.55: Übermittlung des Zeitzeichens. • 13.30: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst. • 14.00-15.00: Schallplattenübertragungen. • 15.00: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. • 15.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitanzeige.

Sonntag, 18. November.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
8.55: Stundenglockenspiel d. Potsdamer Garnisonkirche. • 9.00: Morgenfeier. Wege zur inneren Freude — durch treue Freundschaft. — Anschl.: Glockengeläut d. Berliner Domb. • 11.30: Schubert-Feier der Stadt Berlin im Großen Schauspielhaus. Orchester der Stadt, Oper. Chöre des Deutschen Arbeiterfängerbundes von Berlin. Am Flügel: Prof. Franz Bläse. Ansprache des Herrn Geh. Reg. Rat Prof. Dr. W. Friedländer. Alfred Wilde (Tenor), Rose Walter (Soprano). • 14.00: S. B. Pflüger: Morle-Kursus, Unterrichts für Anfänger. • 14.30-15.25: Für den Landwirt. 14.30: Mittelung un. prakt. Winke. 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 14.55: Prof. Dr. Stang: Jucht und Haltung der landwirtschaftlichen Nutztiere. Reinzucht, Kreuzung und Zucht. • 15.30: Luci Mannheim: Märchen. • 16.00: S. B. Kappstein: Das Land der Edda. Spitzbergen und Norwegen als Schauplätze d. Edda-Geschichten. • 16.30: Berühmte Gelehrte spielen auf Schallplatten. • 17.00-18.00: Teemuffel der Kapelle Géza Komor. Als Einlage: Was Frauen interessiert. Eine Klauderei von Ola Wiken. Unter Mitwir. v. Willi Schäfers. — Anschl.: Berbenachrichten. • 18.40: Paul Morgan: Was schiedt mir manches in die Schuhe (Vorbortrag). • 19.00: Dr. Th. Demmer, Dir. bet d. Staatl. Museen in Berlin: Was bringt das neue Deutsche Museum? • 19.30: Dr. Paul Schumann, Stockholm: Ein Besuch bei Selma Lagerlöf. • 20.00: Übertragung von Köln. Dr. Anbeiger: Einf. Worte zur nachfolgenden Übertragung. — Anschl.: Uraufführung „Die Freunde von Salamanca“. Kom. Schauspiel in 2 Aufzügen von Franz Schubert. Dichtung von Joh. Naurhofer. — Anschl.: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Sportnachrichten. • Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.
9.00: Morgenfeier. • 11.30: Übertragung aus dem Großen Schauspielhaus: Schubert-Feier der Stadt Berlin. • 14.00 bis 14.30: Morlekursus. Unterrichts für Anfänger. • 14.30-15.25: Für den Landwirt. 14.30: Mittelungen und praktische Winke. 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 14.55: Prof. Dr. Stang, Dir. d. Instit. für Tierzucht der Tierärztlichen Hochschule Berlin: Jucht und Haltung der landwirtschaftlichen Nutztiere. Reinzucht, Kreuzung u. Zucht. • 15.30: Märchenstunde. • 16.00: Das Land der Edda. Spitzbergen und Norwegen als Schauplätze der Eddageschichten. • 16.30: Berühmte Gelehrte spielen auf Schallplatten. • 17.00-18.00: Welterhaltungsmuffel. • 18.00-18.30: Der Wimus als weltgeschichtliche Erscheinung. • 18.30-19.00: Ist ernste Musik auch scherzhaft? • 19.00-19.30: Die heilige Elisabeth. • 19.30-20.00: Ein Besuch bei Selma Lagerlöf. • 20.00-22.00: Übertragung aus d. Bach-Saal. Sinfoniekonzert. Dirig.: Artur Schnabel. Stuttgart. Berliner Sinfonieorchester. — Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236.
Berliner Programm bis 9.00. • 9.00: Morgenfeier. • 18.40 und ab 19.00.

Montag, 19. November.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
11.00: Vormittagskonzert. Jos. Schwarz (Flügel), Gerb. Fetsluis (Bariton). Am Flügel: Bruno Seidler-Schiffner. Berliner Kammerorchester. • 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. Dr. Herb. Kolensfeld: Romditen und Tragödien der Ehe (Die Krisis der Moral in der Literatur). Bedstand: Das Ringen um eine neue Moral. • 16.00: Ludw. Spiger: Verdiente Originale. • 16.30: Kammermusik. Trio-Vereinigung: Prof. Dr. G. Schumann (Flügel), Prof. Willi Hef (Violine), Prof. Geora Wille (Cello). • 17.30: Hausfrauen Bild: Kowalew. Gelef. v. Autor. — Anschl.: Berbenachrichten. • 18.30: Englisch. f. Anfang. • 19.00: Dr. Klaus Berger: Der Künstler im Welt. Kunst und Gesellschaft. • 19.25: Dr. phil. c. med. Kurt Delsior, o. Prof. a. d. Univ. Berlin: Einführ. in die moderne Psychologie. Das Experiment in der Psychologie. • 20.00: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. W. Friedländer: Franz Schubert. — Anschl.: Stabat mater von F. G. Klopstock. Danach: Lieber. Lotte Leonard (Soprano). Am Flügel: Dr. Seidler-Winkler. — Anschl.: Sinfonie Nr. 4, C-Moll. Berliner Kammerorchester. — Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.
10.30-12.00: Schubert-Feier. Festvortrag: Prof. Dr. H. Joach. Moser. Mitwir.: Annelotte Hemlinger und S. H. Graf (Gesang), Chor und Orchester des Konservatoriums Altdorf-Scharwenka. • 12.00-12.25: Englisch f. Schüler. • 12.25-12.50: Fortschritte der Luftfahrt. Ein Gang durch die Fla. • 14.30-15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. • 15.40-16.00: Die Lebensgestaltung der Frau. Herrschen und Dienen. • 16.00-16.30: The meaning of american education. • 16.30-17.30: Radmittagskonzert Berlin. • 17.30-18.00: Französischer Zeiger in Wildern. Frau Redakteur: annual Bolbec empfängt Ihren Mann. • 18.00-18.30: Tanzmusik.

Genussreiche Stunden

bringt guter Radio-Empfang!

Wählen Sie deshalb das richtige Gerät! Dazu verhilft Ihnen bei fachmännischer und kalantester Bedienung

Hennig & Co.

WILSDRUFF Fernsprecher Nr. 67
Akkumulatoren-Ladestation

Sonntags-Beilage

Nr. 41 Wilsdruffer Tageblatt

17. 11. 1928

Schulmeister und Kantoren zu Wilsdruff.

Dr. Kühne, Wilsdruff.

Rechnung:
1 gr. von 1 alten
6 „ von 1 jungen
1 gr. von 1 Copulation.
Geldern

Inventarium:
1. Antiphonarium, 1. Meßbuch woraus man Antiphonen singt, 1. Neu gedruckt Gedicht, 1. Deutsch Buch in 2 Theile gebunden, 1. Augustana.

1578 heißt es im Visitationsbericht:
Schulmeister: Petrus Kuller Wilsdruffensis, seines Alters 30 Jahr, hat zu Wilsdruff studirt 4 Jahr, ist zu Wilsdruff Kantor und Schulmeister gewest 5 Jahr, hat Zeugnis, daß er seines Amtes tüchtig war.

Kantor: Johannes Geißler von Eibitz, seines Alters 26 Jahr, hat zu Röhlig studirt 2 Jahr, ist zuvor an seinen Dienst gewesen, aber dieses Orts Kantor 1 Jahr.

Die Gemeinde weiß keinerlei Klage gegen sie vorzubringen, und auch im folgenden Jahre erholten sie das Zeugnis, daß sie in ihrem Dienste tüchtig waren. Der Visitator befehlet die Schule und schreibt, daß Schulmeister und Kantor es noch der künftigen Schulordnung ungeschaffen hätten.

1581. Die Schuldiener haben von Stadt und Gemeinde gut Zeugnis, daß sie in ihrem Amte fleißig und kunst auch eines guten Lebens sein, haben auch in eruchte ihren Dienst wohl bewiesen. — Der Schulmeister Peter Kullichus, welcher 31 Jahr alt ist und 6 Jahr an diesem Dienst gewesen ist, bittet die Herren, sie wollten ihn auf eine Pfarre bestücken.

Keiner Bitte wurde im folgenden Jahre (1582) Rechnung gehalten, er wurde Diakon in Wilsdruff.

1584. Ein Pfarrer, Schulhaus, Pfarre und Diakon werden ein Haus der Herren, während die Nicolaikirche wie durch ein Wunder stehen bleibt.

Es wird aber alsbald wieder gebaut. Es enthielt zwei Säulen, die eine die Sakristei, die andere die Wohnstube des Kantors. In der Wohnstube war ein neuer Tisch, in der Sakristei ein alter. In der Sakristei befand sich ein Saß Bändlin und ein Stuhl aus Weiden. Fensterlöcher waren ebenfalls da, bei Schulgarten mit einer Bretterwand versehen, das Dach mit Schindeln gedeckt. In der Sakristei wird noch eines Tischfüßlein gehalten zum „Stimmen“, Stuhl und Schmelzstein waren ebenfalls vorhanden, dazu ein kupferner Kessel und eine blecherne Kanne.

1839. Kantor ist Thomas Kunde, Simon Franziskus Cohn, also wohl Wilsdruffer Kind. Er bekommt 1001 die Stelle des Schulmeisters.

1860 ist die Schulmeisterstelle besetzt mit George Rogler aus Paula. Rogler. Er ist geboren 1588. 1590 wurde er Schulmeister in Wilsdruff. 1602 Pfarrer in Grumbach, wo die Pfarre heute noch seinen Namen trägt. Seines Sohnes Joh. Rogler, Pfarrer in Bergschwalbe, Leichenstein mit Brustbild dort an der Kirchhofmauer.

1891. Victorinus Roth von Leisnig, geboren 1564, in Freiberg erzogen, verlor den Vater durch Gift, das ihn seine Gogner, die Calvinisten, eichten. Studium in Bittenberg, Schulmeister in verschiedenen Orten 1591 nach Wilsdruff. Dann 20 Jahre Wittwengerechter am Dom zu Freiberg, wo er infolge seiner hohen, durchdringenden Stimme großen Julauf hatte, 22 Jahre dann Pfarrer in Euxba. Bei der Visitation 1617 bekommt er, er habe seinen geistlichen Commentarium über die Bibel aus dem Latein und weil seine viel auf die Finder giengen, deren ihm Gott 22 beehrte und noch 16 am Leben.

1801. Schulmeister ist Thomas Kunde, 38 Jahre alt. Kantor 12 Jahr Andt 1. Jahr Schulmeister, ziemlich gefert.

Kantor und Causus zugleich Paulus Crauffe, 32 Jahr alt. Die Schulmeister wickelten alle Sonntag vor der Predigt nach Ablegung des Evangelii folgende ein laids aus Herrn Causus Causus mit der Auflegung. In mittige nach geschulter Predigt wickelten übermäßig gegen Schulmeister Herrn Christophori Wilsdruff, Pfarrers der Gemeinde wickelte folgende Kreuzstücke des Causus. Der Pastor gebe also wegnichte in der Woche einmal in die Schule, eraminere Kinder Bernichte die Knaben. Wo er nötiges entredet und Verberghen Bermeite, Thue er das sein.

Schulmeister und Kantor wören reiner Religion im Concordebuch verfaßt, hätten im Consistorio zu Reichen unterworfen, gebächten beländig dabei zu bleiben, durch Vererbung mößlicher Pässe. Sie theten ihrem Amte und Beruf gemessig, iriden den Causus Causus und andere sacra exercitia mit fleiß und verhoffen, man habe so viel an ihnen belunden, das sie zu ihren thun nicht unbedacht.

Die wicklen von keiner Uneinigkeit untereinander, nähmen nichts für Wieder die Schulordnung, bekamen das Ihre zur rechten Zeit und ohne abbruch, wickten darum nichts, das zu verberghen.

Es wören jährlich zwei Gramina gehalten, Ostern und Michaelis. Die Schule geräthe ist ephemerellen in abnehmen, darum das die Eltern die Kinder mehr zur Haushaltung brauchten, Sonberlich Sommer Zeit über, dann das sie studiren lösten.

Der Schulen halben jürafallen das Weil der Schulmeister bei bürgerlicher Raubung sein eigen haub und boß, der Kantor aber bei seinen Freunden mit Tisch und Speer versehen werde, die Schule unbetrieben bleibe, dahero der Inspection über die Knaben etwas abgeben will, die Gebäude auf bestoweniger in Tach und Tach gehalten werden, ist aber mit dem Cantore verabkündet, alsobald nach der Visitation sich wesentlich hinzu zu begeben.

Obwohl leier Befolgung nicht bekommen, die ihm nummehr vom Consistorio aus, Neure wegen des höchtes am gelbe und wegen des Seigerstellens gebessert worden.

Der Kantor, auschlich Causus, ist in fleißiger nachforschung befunden. Mit de krecheri habe er garnichts zu thun, sondern der Stadtforreder. Er habe auch die Mikindis und Pnate der Kirchen nicht in seiner Demowrung, Sonber die kirchlicher. Er warre allerdings nicht allezeit bei der Taufe in Pechen auf.

1617. Schulmeister: Etahnus Richtenbann Freiberger seines Alters 34 Jahr.

Inventar: 1. dunnen Tisch, gar geringe
1. klein Prandstube in den Schulstufen
1. Ofen Wabel
1. Ofen Wasse in der oberen stube
2. kleine Tisch in der untern stube
2. Taffeln am den Wand
1. Sandstuber von 1. Stunden.

Kantor: Matthias Götterus Plauenensis Bortocus, seines Alters 25 Jahr.

1624 heißt es in der Rügeordnung vom 9. Juli:
Der Organist wird mit 2 heller befrist, hatte einen tausch.
1626 wird aber der Erbare Wohlgelarte Martinus Köster Kantor im Stadthaus Wilsdruff, Christof Kösters, Bangers und Kösters zu Plauen i. Vogt, ebelicher Sohn mit Jungfrau Arula, des Ehrenwürdigen Wohlgelarten Herrn Oswalds Cortimatis, weiland Pfarrers zu Eibitz in Böhmen nachgelassene Wittwe Tochter copulirt. (Aufgebot- und Trauregister Werna 1619-27.)

(Fortsetzung folgt.)

dorf und Pohrsdorf und die Note Kreuz-Sammlung am 14. Oktober 133,06 Mark.

Die Zahl der Feldgrauen erhöht sich um 41. Doch wurden auch etliche Bergarbeiter und Landwirte entlassen.

Wiederum hat die Gemeinde neun Gefallene zu beklagen, nämlich Max Tamme, Artur Ritter, Arno Günther, Kurt Viebschner, Otto Brendel, Rudolf Sparmann, Paul Thems, Paul Emmrich und Paul Preuker. Unter den vielen leicht und auch schwer Verwundeten ist besonders der Jäger Bruno Rüdiger zu erwähnen, der am 29. Juni 1916 vor Verdun sein Augenlicht einbüßte und auch sonst noch am Bein schwer verwundet wurde.

In französische Kriegsgefangenschaft gerieten Paul Brendel und Kurt Gabriel.

Grenadier Rudolf Petermann erwarb sich in den Sommerkämpfen das Eisene Kreuz 1. Klasse.

In der Heimat wurde Herr Gemeindevorstand Moritz Pfühner für seine vermehrte Kriegsarbeit durch Verleihung der Friedrich-August-Medaille geehrt.

Die verschiedenen Vereine schlafen nach und nach ein, es fehlt an anwesenden Mitgliedern.

Die Industrie hat viel Arbeit und zahlt immer bessere Löhne. Das lockt die Menschen. Auch von Grumbach fahren immer mehr Männer und Frauen nach ihrer Arbeitsstätte im Grunde.

Am hiesigen Bahnhofs wird das Stationsgebäude erbaut. Die Fahrkartenausgabe ermöglicht es, daß trotz des vermehrten Andranges zur Nebenbahn die Wartezeit der Züge verringert wird. Am 15. Mai übergab Herr Hermann Starke die Güteragentur, die er seit 1886 verwaltet hatte, und erhielt als Anerkennung die Friedrich-August-Medaille in Bronze. Leider konnte er aber seinen verdienten Ruhestand nicht lange genießen.

Dagegen fehlt es der Landwirtschaft an männlichen Hilfskräften, besonders an starken Leuten für schwerere Arbeiten. Vom Truppenlager Königsbrunn wurden Kriegsgefangene einzeln abgegeben. In der Ziegelei arbeiten 12 Russen, im Erbgericht 4 unter militärischer Bewachung. Andere Besitzer erhalten je 1 oder 2 Russen, Serben oder Franzosen. Im ganzen sind es 39 Gefangene: 28 Russen, 4 Serben und 7 Franzosen. In der Landwirtschaft arbeiten 26, einer ist Sattler. Die Gefangenen erhalten Gefindestloß und 30 Pfg. Tagelohn, doch zahlt das Gefangenenlager täglich 60 Pfg. Verpflegungsgeld. Sie haben sich bald an deutsche Kultur und deutsche Arbeit gewöhnt, besonders das letztere ist ihnen nicht immer so leicht gefallen. Doch haben sich die meisten ehlich bemüht, die schöne Erde zu bebauen und manches Körnchen Getreide ist durch Kriegsgefangene vor der Vernichtung gerettet worden.

Herr Erbrichter Kaiser läßt seine Sandgrube durch Russen einebnen, ebenso Herr Gemeindevorstand Pfühner und Herr Gutsbesitzer Feiste, um dadurch tote Flächen der allgemeinen Wirtschaft nutzbar zu machen.

Wie die Sandgruben, so fielen auch die Nupfbäume dem Kriege zum Opfer. Gegen zwanzig große prächtige Nupfbäume mußten auf Anordnung der Behörde gefällt werden, um als Getreidekörner dem Vaterlande zu dienen.

Am 27. Juli kam ein Schloßwetter von Braunsdorf herauf, zerschlug

Rüben- und Kartoffelkraut, Kehren und Obst litten Schaden. In einzelnen Hafersfeldern war der Boden fast ganz mit ausgefallenen Körnern bedeckt.

Im ganzen war es ein sehr nasses Jahr. Der Klee wuchs, und das Vieh konnte sich an dem vielen Futter mal tüchtig heranstrecken. Das Getreide schoß in die Länge, aber es fehlte an Körnern. Das Kartoffelkraut wurde schwarz, und die Ernte war teilweise geringer, als der gelegte Samen getragen hatte. Nur einzelne Kartoffelsorten, besonders Industrie, standen prächtig und hatten gute Erträge. Doch war die gesamte Kartoffelernte eine Misere. Um so besser aber waren bei dem nassen Wetter die Röhren und Kohlrüben gediehen, die dann im kommenden Winter zum Vergnügen der Menschen unsere tägliche Nahrung sein sollten.

Trotz der geringen Ernte mußten die Besitzer ziemlich viel nach Dresden liefern, den Zentner zu 3,50 Mark. Sie konnten dann später für ihren eigenen Bedarf den Zentner zu 4 Mark kaufen oder für Saatkartoffeln 7 bis 12 Mark anlegen. Da aber selbst für diesen Preis Saatkartoffeln nicht in genügender Menge geschafft werden konnten, so mußten dann bedeutend weniger Kartoffeln angebaut werden, als es sonst üblich war.

Der Mangel an täglicher Nahrung macht sich auch in unserem Ort bemerkbar. Fleisch- und Buttermarken kommen auf. Auch den Zucker gibt es bloß auf Marken. Wer keinen Vorrat an Zucker hatte, für den wurde es bald schlimm. Die anderen Marken gab es oft so reichlich, daß viele die Fleischmarken als Einpackpapier benutzten.

Doch mußte schon jeder seinen Verbrauch an Fleisch und Butter einschränken. Die Zeiten des Ueberflusses sind vorbei. Der Mangel an Brot macht sich stark bemerkbar. Doch gab es noch Leute, die geparte Brotmarken verschleusen oder verkaufen konnten. Auch gab es im Orte marktfreies Brot zu kaufen. Es war aus rumänischem Mehl gebacken und war bedeutend teurer. Der Brotpreis schwankte um eine Mark. Doch fanden sich viele Leute aus der Umgegend weit und breit, die anfangs marktfreies Brot holten und auch später ihren gesamten Brotbedarf hier einkauften.

Die Selbstversorger halfen sich manchmal mit, manchmal auch ohne Genehmigung der vielen Kriegsgefangenen und Ernährungsämter aus ihrer eigenen Wirtschaft. Für Geld und gute Worte konnten auch sonst „gute Freunde und getreue Nachbarn“, „liebe Verwandte und alte Bekannte“ erhalten, was Augen und Magen jederzeit erfreut. Doch auch stoffremde Leute wanderten von Haus zu Haus und die gefüllten Rucksäcke und Taschen erzählten, daß ihre Arbeit nicht umsonst gewesen war. Selbst bessere Leute und auch Frauen fanden es nicht mehr unter ihrer Würde, den Rucksack auf ihren eigenen Buckel zu nehmen. Oft verglichen sich die Hamsterer selbst mit Hausierern und Bettlern, die jetzt immer seltener kamen, und doch war es oft die Not, die solche Leute zwang, von Haus zu Haus zu ziehen. Doch die allgemeine Friedenshoffnung, die damals durch das deutsche Land zog, gab den Leuten immer wieder frischen Mut.

Allerdings suchten auch etliche sich auf unehrliche Weise in Besitz der täglichen Nahrungsmittel zu verschaffen. Aus den Getreidepuppen wurden die Kehren abgeschnitten oder gleich ganze Garben eingepackt. Kartoffelstöcke wurden ausgezogen mit ganz unreifen Knollen. Das Obst in den Gärten und an den Feldwegen und das Kraut auf dem Acker war keine Nacht sicher. Die Besitzer des Oberdorfes stellten vom 15. September bis

Erzählung von der Reise nach dem Nordpol. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland.

Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland.

Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland. Der Dybbuf. Ein anderer Mal in Grönland.

31. Oktober einen Hirschkühen ein, den Soldat Behold aus Värenstein von der Garnisonkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 177.

Der Anfang des Jahres 1916 brachte für das Vieh schlechte Zeiten. Die Weidher erhielten fast keine Kraftfutter mehr, oder es war so teuer und schlecht, daß es sich nicht lohnte.

Das Vieh blieb im Stalle liegen und mußte geschlachtet werden. Die Kälberpreise gingen rasch in die Höhe. 100 Mark wurden für den Zentner gezahlt, bis dann die Höchstpreise 60 und 80 Mark eingesetzt wurden.

Table with columns: Jan., Febr., März, April, Mai, Juni, Juli, Aug., Septbr., Okt., Nov., Dez. and rows for Schwein, Kalb, Kuh, Bulle, Schaf.

Ebenso gingen natürlich die Fleischpreise in die Höhe. Trotzdem wurde aber massenhaft Fleisch hier von Fremden gekauft, da es entweder in den anderen Orten überhaupt keins gab oder es war noch teurer.

In Grumbach wurden 1916 insgesamt 618 Stück Vieh geschlachtet, nämlich 15 Bullen, 58 Kühe, 173 Kälber, 363 Schweine und 9 Ziegen; dagegen in den Vorjahren 1915 insgesamt 1409 Stück Vieh, 1914 insgesamt 1093 Stück Vieh und 1913 insgesamt 970 Stück Vieh.

Folgende Tabelle zeigt das Schlachten vom Januar bis April in höchster Blüte, teils durch die Hauschlachtungen, teils durch den vermehrten Anspruch der hiesigen Fleischereien. Im Vergleich zum Vorjahre wurden weniger Schweine, dafür aber mehr Großvieh geschlachtet.

Table with columns: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Zusammen. Rows: Bullen, Kühe, Kälber, Schweine, Ziegen, Zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Heimat im Weltkriege

1916

Bearbeitet von A. Kühne, Wilsdruff.

Durch die Schule wurden Kerne, Papier und Metall gesammelt. Für Metall wurden 13,46 Mark eingenommen und an die Schulkasse abgeliefert.

Table with columns: Kilogramm, and rows for Husfuttichblätter, Schafgarbe mit Blüten, Rainfarneblätter, Spitzwegerich, Lindenblüten.

nigkeiten, insgesamt 76 Kilogramm, die einen Ertrag von 46,10 Mark brachten. Von dem Gelde wurden Liebesgaben angekauft und ins Feld geschickt, besonders an die Väter der eifrigen Sammler.

In dem leeren Klassenzimmer des Anbaues war schon 1915 ein Vortragsapparat des Landwirtschaftlichen Vereins zu Wilsdruff aufgestellt worden.

Allerdings war heuer die Obsternie nicht so reichlich als 1915, so daß er nicht gar so sehr in Anspruch genommen wurde wie im vergangenen Jahre.

Später ist er dann entfernt worden. Infolge der allgemeinen Preissteigerung wurden am Ende des Jahres auf Anordnung des kgl. Ministeriums den drei Lehrern Feuerungszulagen bewilligt, insgesamt 82 Mark.

Im hiesigen Gasthof hielt Herr Oberlehrer Kühne, Wilsdruff, am 12. März einen Lichtbildervortrag über das Saubachtal.

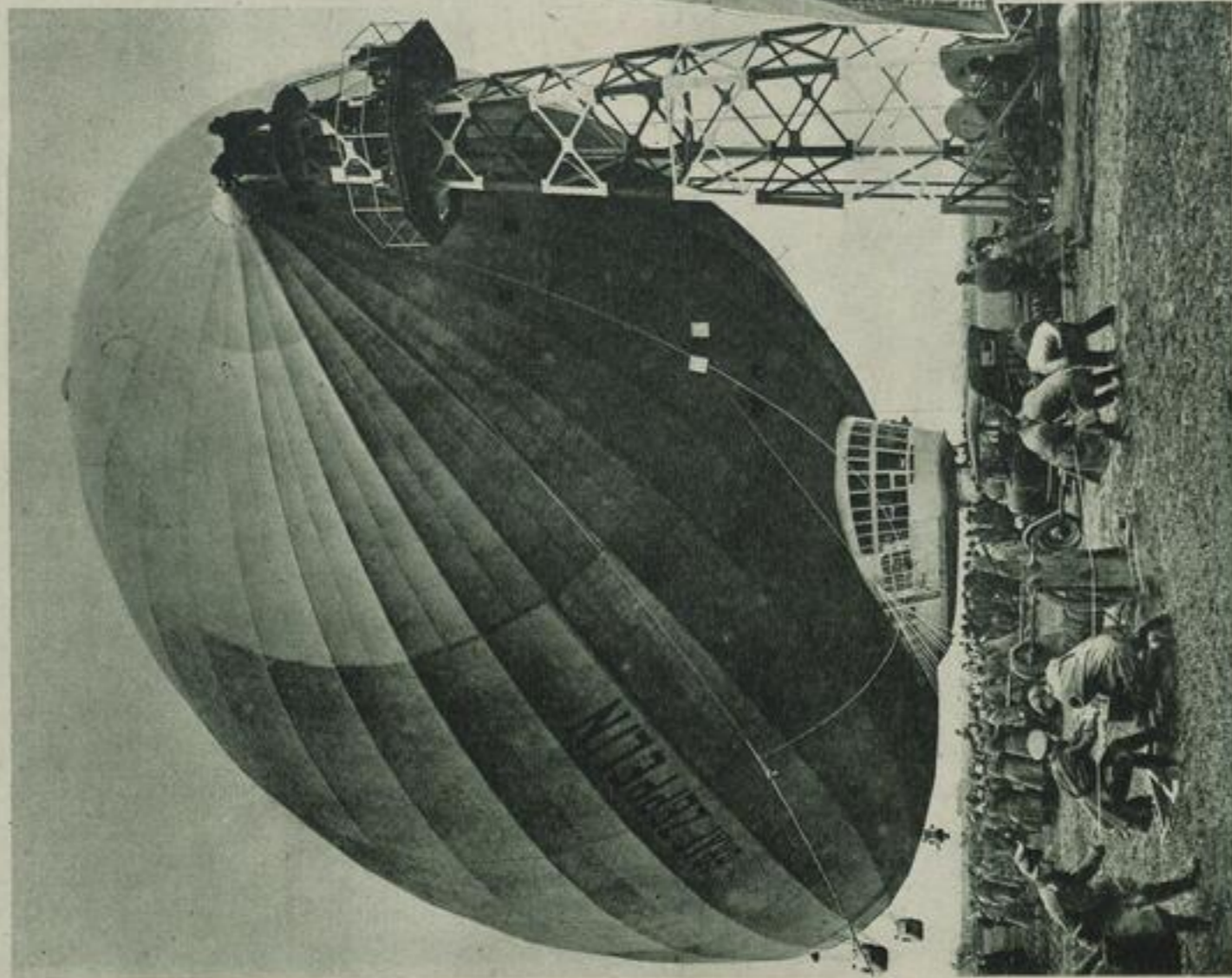
Zur 4. und 5. Kriegsanleihe wurden an der hiesigen Postagentur 27 500 Mark und 2000 Mark, beim hiesigen Darlehensverein 39 000 Mark und 17 800 Mark gezeichnet.

Die Sammlung für Kriegs- und Zivilgefangene am 9. Juli brachte 230,16 Mark, die Flottenpende am 1. Oktober über 350 Mark mit Braunk-

Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schunke, Wilsdruff



Links: „Graf Zeppelin“ während seines Besuches in Berlin am Ankerplatz in Stauken
Photo-Union
Unten: Der Chefkonstrukteur des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Dr. Dürr
Pressphoto

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und sein Erbauer Dr. Dürr



In Leipzig sind sich die repräsentativen Handballmannschaften von Leipzig und Dresden gegenüber Beide Mannschaften führen ein sehr hartes, technisch hochstehendes Spiel vor, das ununterbrochen 77 eroberte, Das Bild zeigt den Einsatz des zweiten Tors für Leipzig (Scaröter)

Bild rechts:
Zum Abschluss der Berliner Leichtathletik-Saison fand bei Wipolzen in Dornbirgen ein Wählkampf statt, an dem viele hervorragende Läufer der Reichshauptstadt und aus der Provinz erfolgreich teilnahmen. Im 6-km-Lauf der Senioren siegte Buhk (Tennis 99) in 17 Min. 27,2 Sek. (Stahler)

Im Oval:
Der in Deutschland bekannte schwedische Leichtathlet Carl Burger, der lange Zeit in den Farben von Trondheim Berlin spielte, auf vielen deutschen Leichtathletikwettkämpfen gute Leistungen erzielte, wird heute Opfer eines Auto-Unfalls (D. P. P. Z.)

Unten:
Aufbruch zur Hubertus-Jagd auf dem alten Truppenabzugspfad Döberitz (Photo-Union)

SPORT

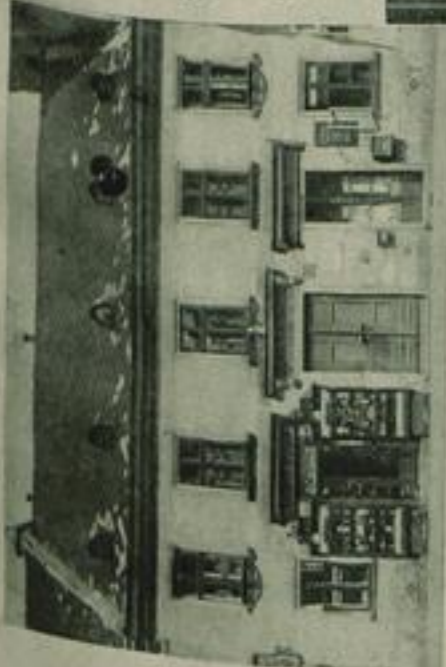
Unten: Statistik des größten Wintersportverbandes der Welt Die Bezirksverbände des Deutschen Skiverbandes und ihre Mitgliederzahlen



47 - 1928

FRANZ Schubert als Künstler und Mensch

Zum 100. Todestage des Meisters am 19. November 1928



Schuberts Geburtshaus im IX. Bezirk in Wien
Oben: Straßendruck
Rechts: Hofansicht

Das Jahr 1927 fand für den Musikfreund im Gedenken der Dreihundertjahrfeier, 1928 ist das Geburtsjahr eines nicht minder großen im Wohl der Welt, Franz Schuberts. Die Welt ist unendlich, dieses Schubertjahr durch großartige Konzerte würdig zu begehen; ein Singen und Klängen geht gigantischen Größe, und Erhabenheit der Verehrer, daß ihr unsterbliche Welt nur im großen Namen von Orchester und Symphonieorchester zum Ausdruck gebracht werden kann, so wird Schuberts Kunst die viel größere Welt des Volkes erfüllen, weil im feinen Weib die Volksglieder am treffen und nachhaltigen Anmut und mitbewirkt. Es wird kaum eine kleine Musikereinsammlung ober eines über geben, der nicht Schuberts über Jahre zum Ausdruck bringt. Sein Schaffen unsterblich feines Kunstwerk ist fast unerschöpflich. Was er an Symphonien, Sonaten, Kammermusikwerken, Opernabschnitten (Liedern) schuf, reichte schon hin.



Im Oval: Ein seltenes Bild Schuberts im 16. Lebensjahre eine Kreidzeichnung von Leopold Kupelwieser (Scharf)

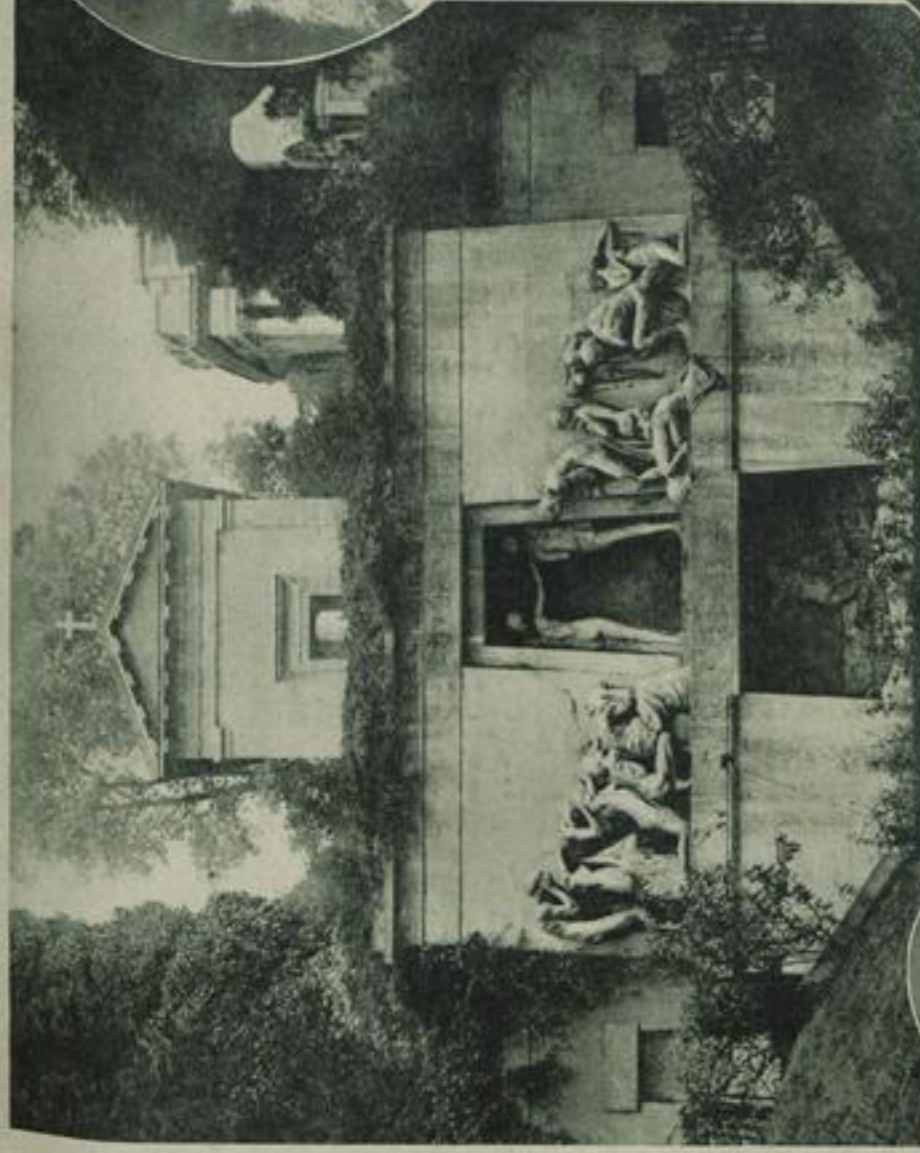
Unten: Ein Notenblatt Schuberts, das Lied „Im Walde“ Gedicht von Friedrich Schlegel komponiert von Schubert (Original im Besitz der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien) (Pressefoto)



reiden, ihm einen Gleichklang in der Kunst zu finden. Das Franz bei Unerschöpflichkeit im feinen. Ein Gemälde haben ihm jedoch keine Lebenskompositionen. Die Welt, noch unerschöpflich. Das Bildschaffen Schuberts ist der Welt ein feines musikalischen Lebens. Er wurde zum großen Meister des heutigen Lebens, der Kunst, wie er auch der eigenen Schöpfer und Schaffner der Kammermusikkompositionen genannt werden kann. Schuberts auf diesem Gebiet ist er mit prächtigen Bildern und Welt seiner Zeit vorausgerückt eine hohe Aufgabe stellen. Seine über sind fast unerschöpflich einflussreiche Schätze. Sein Freund Josef Müllerbrunn bezeichnet die Entstehung der wunderbaren Lebens. Die Verehrer haben mit dem einen Kunst bis auf den letzten Tropfen geleitet sein. Was er hat an mein Blut und komponierte die Gesetze. Als er ymmitä damit fern war, haben er, schon schicksalhaft, eine Straßenszene, wodurch mehrere Zitate beinahe unerschöpflich wurden. Was er und was Schubert keine musikalischen Einfälle zu Papier. Zur Schuberts feine „Erfolge“ brachte er kaum eine Stunde. Die G-Dur-Messe komponierte er innerhalb 5 Tagen, ebenso in kürzester Zeit umfangreiche Klavier- und Kammermusikwerke. Zu seinen Opern und Symphonien brachte er gewöhnlich nur einige Wochen. Man muß an ihm den unerschöpflichen Reichtum seiner musikalischen Einfälle bewundern. Die auf einem Götterbaum erliegt sich bei ihm eine fast unerschöpfliche Fülle; kaum ist eine ausgebrochen und in Papier gebracht, so bedingt sich schon wieder eine neue, womöglich noch schärfer und bereichere auf und verlangt nach Gehalt. reichem unter heutigen Meistern aus? — Glaubt Schubert am Ende einer Komposition zu sein, so brühen ihm neue Einfälle, die er einfügen und festhalten muß, und so erklärt sich die Idee von Schuberts verdrängend und brunnend erregte „Erfolge“ von Schuberts. Und trotz dieser Genialität in der Erfindung von Meisterwerken auch er hätte mit der Welt nach erhabener künstlerischer Kraft, ein typischer Meister dieser über den „Meistern“ umfassen lassen seiner Schöpfung und Gedankens die Welt von 1. Jahren 1818, nach war Schuberts irdische Existenz, und doch so reich an musikalischen Schöpfungen. Am 12. März des Schuberts Franz Schubert erlitt er am 31. Januar 1828 in Wien das Schicksal der Welt. Schon frühzeitig hatte sich seine musikalische Bildung. Sein Vater jedoch wollte ihn zunächst für einen praktischen Beruf, den bei dessen, vorbereiten, deshalb bestimmt er über die freien, künstlerischen Neigungen in ihm, als daß er der gelehrten Welt, der junge Schubert gab jedoch den Beruf des Lehrers noch früher Radigkeit auf und lebte



Albert Bartholomé der bekannte französische Bildhauer, doch im Alter von 80 Jahren-Schicksalsteilwerk ist das gewaltige „Denkmal für die Turen“ Bildhauer, das Staat und Stadt Paris für den Friedhof Père Lachaise anführen ließ. Bartholomé war ursprünglich Maler und erst nach der Abreise, seiner verstorbenen Frau ein Grabdenkmal zu errichten, Bildhauer geworden (Pr.-Pa.)



AUS ALLER WELT

Links: Selma Lagerlöf, die berühmte schwedische Dichterin, wird am 20. November 70 Jahre alt. Sie war erste Lehrerin, gewann mit dem Roman „Gösta Berling“ Weltfame, wurde 1909 Nobelpreisträgerin und 1914 als erste Frau Mitglied der schwedischen Akademie. Ihre Romane sind reich an Gestaltungskraft und lebensvoller Charakteristik, vor allem, wo sie aus dem Sagenreich ihrer Heimat schöpfen (Scharf)



Bild rechts: Vortragender Legationsrat Dr. von Kaufmann wurde als Nachfolger des zum Gesundheitsminister ernannten Gehrems Dr. v. Balgund zum Ministerpräsidenten in der Pressebesprechung der Reichsregierung ernannt (Pressefoto)

Unten: Zum Arbeitsanfang im Ruhrgebiet: Nach der Kumbelung der ausgepörrten Metallarbeiter im Essener Solbau (Pressefoto)



Weinbaulehranstalt Schloss Hofloßnitz

Die neue Weinbaulehranstalt Schloss Hofloßnitz in der Nähe von Wien. Die Anstalt ist eine der besten in Österreich. Die Weinbaulehranstalt Schloss Hofloßnitz ist eine der besten in Österreich. Die Anstalt ist eine der besten in Österreich.



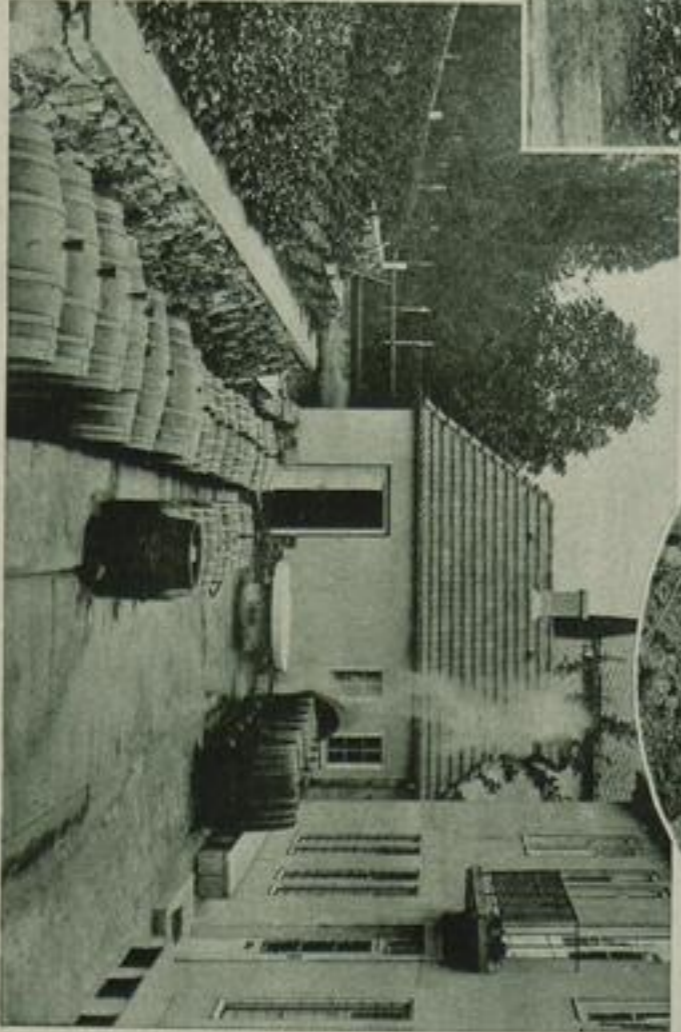
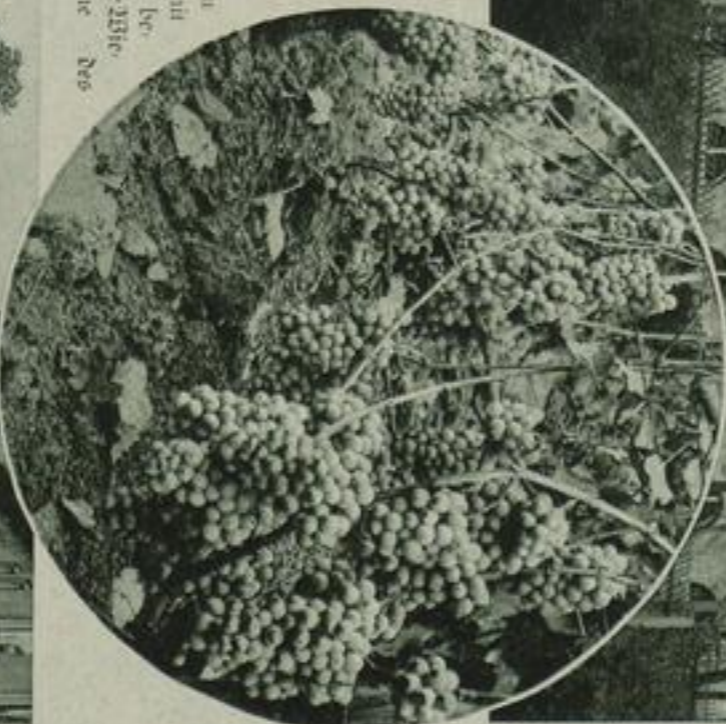
Oberend unten: Blick auf die neue Anstalt.

Eintrittsstelle: Reitschule: Weinberge

Die neue Weinbaulehranstalt Schloss Hofloßnitz in der Nähe von Wien. Die Anstalt ist eine der besten in Österreich. Die Anstalt ist eine der besten in Österreich.

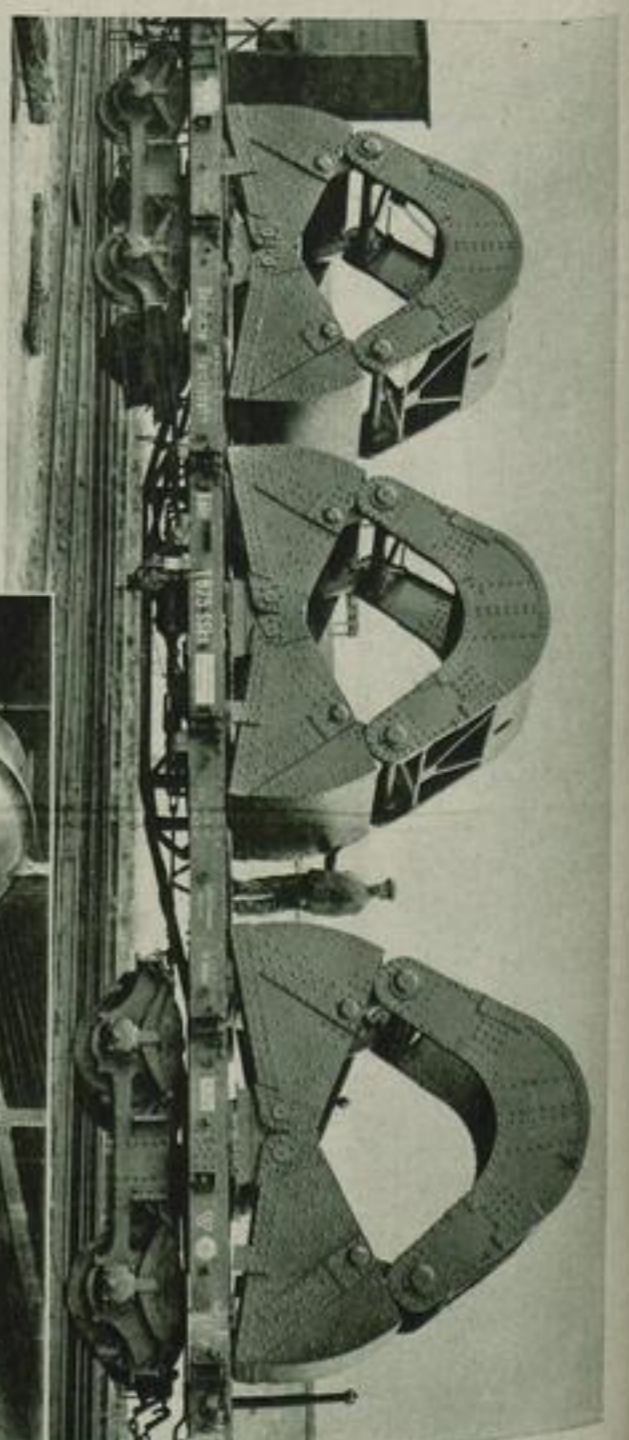


Die neue Weinbaulehranstalt Schloss Hofloßnitz in der Nähe von Wien. Die Anstalt ist eine der besten in Österreich. Die Anstalt ist eine der besten in Österreich.



Riesengreifer auf Reisen

Die riesigen Greifer, die hier auf einem besonders großen Baustellenfeld zu sehen sind, sind von der Firma Caterpillar, die hier in Wien eine Niederlassung hat, hergestellt. Die Greifer sind von der Firma Caterpillar, die hier in Wien eine Niederlassung hat, hergestellt.



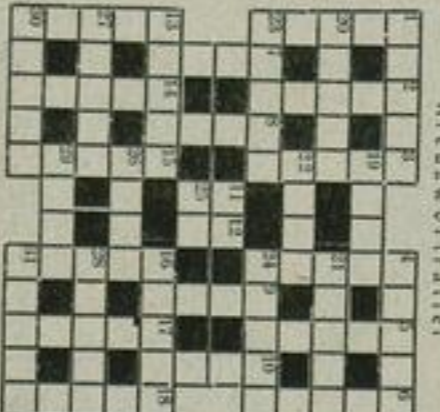
Humor und Rätsel

Humor und Rätsel



Schachpartie

Humor und Rätsel



Humor und Rätsel



Humor und Rätsel